

Weltmar.
die Polizei in der
acht, einzelne Ge-
n, daß um 7 Uhr
er Meinung, daß
ht werden soll -
ht werden dürfte
gewesen, hierauf
machen und nicht
nd des Vortages
ihre Ruhe! Au-
solchen Hinweisen
den, ihre Reden
fes konnte sich am
en, daß A. G. Be-
und Schützenstraße
waren und das
Rücktritt hatte. Dem
solches Vorgehen so
ste getroffen wer-
et in Zukunft in
it ein fernstehender
Beobachter.

Bochum.
schte ich bemerken,
ele gesprochen sind,
n verlangen kann,
chule schiden muß,
stalt besucht. Ein
schen, die keinen
Schüler schon mal
geht dann noch zu
mer Mutter.

en.
on Wilhelm Köhler
und zahlreiche
en.
Inhalt, der unter-
nd dem ein Geleit-
n Deutsch-Südwest,
r einiges erwähnt:
en wurden, von
Deutschlands folo-
reicher von Anton-
Dr. Fris Mahwald,
Milimandjaro, von

l kaufen
ein Zimmer oder
zu uns!
hl, feinste Hölzer,
nische Beratung,
rmen bei bekannt-
ten.

ann A.-G.
us. 1367



Pianos
von 1050,- an
bis 4000,- an
Kaufzahlung.
Aug. Reuter
W. 4-7 Uhr
Bert. v. 4-7 Uhr

g!
hend verkaufte
bstpflanzung
t:
cher in allen
Rhabarber,
beerpflanzen
LB6
l Totentest
Gräber immer-
nsäume Blau-
auch Garten-
nachen und
rübern. -
Gartenarchitekt
teinstraße 44.

as Häuser
straße 9
großes Lager von
ophonon
prech-Apparate
groß Auswahl
as Neueste,
aturen
und ausgetücht zu
in Preisen.

KE!
auft und verkauft
r, Saßgroßhandlung
atwohnung: Neustr. 2

Bochumer Anzeiger

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Gescheftsführer: Dr. jur. Fris Berling. Verantwortlich für die Politik: Rudolf
Köhl; für Rechtliches, Provinziales und Handel: Adolf Weddinghaus
für das heimische und den übrigen Zeit: Max Siegel; für den Anzeiger:
Fritz Waas. Sprechstunde der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags.
Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Lauben-
mühlen & Dietrichs, sämtlich in Bochum. — Für unverlangte Einblendungen
übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Juristische Sendung erfolgt nur, wenn
Küchenporto beiliegt.
Redaktion und Geschäftsstelle: Miltelstraße 8.
Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Postfachkonto Dortmund 1760. —

Vertreter des besetzten Gebiets beim Reichstanzler.

Der Wortlaut der Verträge Frankreichs mit Polen und der Tschechoslowakei. — Unterredung Krestinskis mit Dr. Stresemann.

Frankreichs Verträge mit den Polen und der Tschechoslowakei.

Paris, 20. Oktober.
Der französisch-polnische Schiedsgerichtsvertrag, bestehend aus dem französisch-tschechischen Schiedsgerichtsvertrag, ist dem Reichstanzler vollstän- dig überreicht worden. Der Vertrag besteht aus vier Paragraphen, die folgenden Wortlaut haben:
Paragraph 1. Für den Fall, daß Polen und Frankreich durch einen Vertrag der heute von ihnen und Deutschland zur Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens übernommenen Verpflichtungen berührt werden, verpflichten sich Frankreich und umgekehrt Polen, sich in Anwendung des Artikels 16 des Völkerbunds- paktes unverzüglich Hilfe und Beistand zu leisten, wenn ein solcher Vertrag von einer unpro- vozierten Ergreifung der Waffen begleitet wird. Für den Fall, daß der Völkerbundsrat bei Beurteilung einer Frage, die ihm auf Grund der erwähnten Verpflichtung unterbreitet wird, es nicht durch- setzen kann, daß ein Bericht von seinen sämtlichen Mitgliedern und den Vertretern der beteiligten Par- teien angenommen wird, und daß Polen oder Frankreich ohne Herausforderung angegriffen wird, werden sich Frankreich und umgekehrt Polen auf Grund des Artikels 16 Absatz 7 des Völkerbunds- paktes unverzüglich Beistand und Hilfe leisten.
Paragraph 2. Der vorliegende Vertrag wird den Rechten und Pflichten der vertragschließenden Par- teien als Mitgliedern des Völkerbunds keinen Abbruch tun und nicht als Einschränkung der Aufgaben des Völkerbunds ausgelegt werden, die darin bestehen, die zur wirksamen Sicherung des Friedens notwendigen Maßnahmen zu beschließen.
Paragraph 3. Der vorliegende Vertrag wird gemäß den Bestimmungen vom Völkerbund regi- striert werden.
Paragraph 4. Der vorliegende Vertrag wird ratifiziert werden. Die Ratifizierung wird beim Völ- kerbund in Genuß gleichzeitig mit der Ratifizierung des heute zwischen Deutschland, Belgien, Frankreich, Groß- britannien und Italien unterzeichneten Vertrages und des Vertrages, der am selben Datum zwischen Deutsch- land und Polen abgeschlossen wird, niedergelegt wer- den. Er wird unter denselben Bedingungen wie die genannten Verträge in Kraft treten und bleiben. Der vorliegende Vertrag, der in einem ein- zigen Exemplar ausfertigt ist, wird in dem Archiv des Völkerbunds niedergelegt, dessen Generalsekretär ersucht wird, jeden der vertragschließenden Parteien beglaubigte Abschriften zu übermitteln.

Eine deutsche Stimme zu den Verträgen.

Berlin, 20. Oktober.
Der Vorstand des Schutzverbandes der Gemeinden und Gemeindeverbände kam heute auf Einladung des Reichsfinanzministers Dr. v. Schuler zu dem Reichs- finanzministerium unter Beteiligung von Vertretern der Landesregierungen zur Aussprache über die allge- meine Finanzlage zusammen. Der Reichsfinanz- minister erklärte, er beabsichtige nicht, sich in die Zuständigkeit der Landesregierungen oder Gemeinden in unbedenklicher Weise einzumischen oder auf die Gemeinden einen unzulässigen Druck auszuüben. Er halte es jedoch für seine Pflicht, in offener Aussprache mit den berechtigten Organisationen der Gemeinden die Aus- sichten auf steuerlichem Gebiete für die nächste und spätere Zukunft festzustellen. Der Minister gab dann an Hand der vorliegenden Überlicht eine eingehende Darlegung der finanziellen Lage. Unter Hinweis auf die neuen Steuererlasse warnte er dringend vor der Annahme, daß mit einem Mehrauf- kommen von rund 400 Millionen Mark, das sich bekanntlich in der ersten Hälfte des laufenden Re- chnungsjahres gegenüber dem Voranschlag ergeben habe und zum größten Teil den Ländern und Gemein- den zugute gekommen sei, auch in der zweiten Hälfte des Rechnungsjahres gerechnet werden könne. Reich, Länder und Gemeinden, die in einer Notgemeinschaft miteinander verbunden seien, müßten durch größte Sparsamkeit den sachlichen und persönlichen Ausgabenbedarf so stark wie möglich ein- schränken. Der Reichspräsident der Reichsbank, Dr. Kauffmann, wies auf die Notwendigkeit der Ein- schränkungen der Aufnahme von Aus- landsanleihen durch Gemeinden hin. In eingehender Aussprache wurden seitens der Vertreter der Gemeinden und Gemeindeverbände die Mög- lichkeiten der Ausgabenersparung erörtert.

Der russische Botschafter bei Dr. Stresemann.

Berlin, 20. Oktober.
Der hiesige russische Botschafter Krestinskij ist gestern nachmittag vom Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfangen worden. Der Botschafter hatte mit dem Reichsaußenminister eine längere Aus- sprache über den Vertrag von Locarno. Hierbei betonte der Reichsaußenminister Dr. Strese- mann, daß weder der Vertrag von Locarno noch Deutschlands Eintritt in den Völkerbund auf die Be- ziehungen Deutschlands zu Rußland einen Einfluß haben würden.

Forderungen des besetzten Gebiets.

Berlin, 20. Oktober.
Das Reichstabinett, das ursprünglich heute vormit- tag die Beratungen über das Ergebnis der Konferenz von Locarno fortsetzen wollte, hat diese Beratung ver- tagt. Voraussichtlich wird der Ministerrat morgen vormittag zusammentreten. Am nachmittag empfin- gen der Reichstanzler und der Reichsaußen- minister dreißig Vertreter der Rhein- lande, um mit ihnen über das Ergebnis von Locarno hinsichtlich der Auswirkungen auf das Rheinland Ver- richt zu erstatten. An dieser Beratung nahmen Ver- treter der politischen Parteien der Rheinlande und des Ruhrgebietes, Vertreter der Gewerkschaften und Ver- treter der Sanitätskräfte teil. U. a. waren anwesend: Vanier Louis Sagen, Oberbürgermeister Dr. Jar- res, Oberbürgermeister Dr. Adenauer und Justiz- rat Dr. Wönig. Der Reichstanzler und der Reichs- minister des Auswärtigen gaben eine Darstellung der Vertragserwartungen von Locarno unter besonderer Ver- rücksichtigung ihrer Auswirkungen auf das Rheinland. Hieran schloß sich eine längere eingehende Aus- sprache über die Sorgen und die Forderungen der Bevölkerung des besetzten Gebietes. Von Seiten der Vertreter des besetzten Gebietes wurde erneut zum Ausdruck gebracht, daß das Rheinland keinerlei Vorteile aus Kosten allgemeiner deutscher Interessen anstrebe. Die Rheinlande erhoben jedoch mit Nachdruck die For- derung, daß alsbald Maßnahmen der Re- gierungsmacht in allen Zonen in die Er- gänzung treten, die die in Locarno feierlich abgege- benen Erklärungen der Außenminister von Frankreich, England und Belgien folgerichtig in die Tat umsetzen. Heute abend trat der Fraktionsvorstand der Deutschen Nationalen Volkspartei zu- sammen. Morgen vormittag wird die Reichstags- fraktion der Deutschen Nationalen eine Beratung ab- halten. Eine Sitzung der Parteileitung der Deutschen Nationalen Volkspartei findet morgen abend statt. Der Parteivorstand und die Landes- verbandsvorsitzenden treten zu einer Be- sprechung am Freitag, den 20. Oktober, in Berlin zu- sammen. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen mit den Vertretern der Rheinlande und die Fraktions- beratungen der Deutschen Nationalen auf die weiteren Ent- scheidungen des Kabinetts von Einfluß sind. Es ist kaum anzunehmen, daß das Kabinett bereits jetzt einen bestimmten Beschluß über die Annahme der Vereinba- rungen von Locarno faßt und offiziell bekannt gibt. Das Kabinett vertritt bekanntlich die Ansicht, daß eine endgültige Entscheidung über die Unterzeichnung unter den Vertrag von Locarno erst getroffen werden kann, wenn sich das Ergebnis der diploma- tischen Verhandlungen mit Frankreich über die politi- schen Auswirkungen übersehen läßt.

Der Schutzverband der Gemeinden beim Reichsfinanzminister.

Berlin, 20. Oktober.
Zu den zwischen Frankreich einerseits und Polen und der Tschechoslowakei andererseits abgeschlossenen Verträgen schreibt die dem Reichsaußenminister nahe- stehende „Tägliche Rundschau“: Diese Verträge sind nichts weiter als die Anpassung der bis- herigen französischen Bündnisverträge mit Polen und der Tschechoslowakei an die in Lo- carno geschlossenen Verträge mit Deutsch- land. Frankreich stand von Anfang an auf dem Stand- punkt, daß es sich seine Sicherheit aus seinen neuen vertraglichen Verhältnissen mit Deutschland nicht durch Aufgabe der bisherigen Freundschaft mit Polen und der Tschechoslowakei erlauben könne und daher die bis- herigen Verträge nicht zu annullieren vermöge, obwohl sie durch den mit Deutschland geschlossenen Vertrag in vielen Punkten gegenstandslos würden. Briand hat am Schluß der Konferenz den deutschen Abgeordneten mitgeteilt, daß Frankreich neue Verträge mit Polen und der Tschechoslowakei abgeschlossen habe und daß diese Verträge den deutschen Abgeordneten zur Einsich- tung offen ständen. Die deutschen Abgeordneten haben aber die Einsichtnahme in die Ver- träge abgelehnt, da sie in keiner Weise mit die- sen Verträgen etwas zu tun hätten, ihnen auch nicht durch Einsichtnahme eine besondere Bedeutung zulegen wollten. Man darf auch bei der Beurteilung des fran- zösisch-polnischen und des französisch-tschechoslowa- kischen Vertrages nicht zu sehr am Wachstum kleben, sondern muß dem Geist von Locarno und den neu- geschaffenen Verhältnissen zwischen Deutschland und Frankreich sowie der neuen Stellung Deutschlands un- ter den Großmächten vertrauen. Manches, was noch aus der Nachkriegszeit in die neue Ära hinüberge- schleppt wird, ist mittlerweile zeitgemäß geworden und kann bei Auswirkung des Zeitgeistes, auch nicht mehr zum Leben erweckt werden. Die Verträge Frank- reichs mit den Oststaaten bedeuten daher weder eine Beunruhigung noch eine Beeinträchti- gung der in Locarno geschaffenen Fried- ensgrundlage. Frankreich glaubte seinen bis- herigen Schutzstaaten diese Zusage nicht verlegen zu können. Praktisch dürfte sie sich aber nicht auswir- ken. Wir glauben auch nicht, daß Polen oder die Tschechoslowakei ihre Politik gegenüber Deutschland auf diese Verträge hin einzustellen gedenken. Auch sie werden ihre Politik nach dem entscheidenden Westpat- einstellen müssen.

Der Prozeß gegen die Kartelle.

Berlin, 20. Oktober.
Wie wir hören, findet der vom Reichsministerium des Innern angestrebte Prozeß gegen die Kartelle, die der Aufforderung, auf ihren Lieferungs- und Zah- lungsbedingungen die Klausel „freibleibend“ zu befesti- gen, nicht nachgekommen sind, am 11. November dieses Jahres vor dem Kartellgericht statt. Nach den Bestimmungen finden die Verhandlungen vor beschränk- ter Öffentlichkeit statt.

iraktion der Deutschen Nationalen eine Beratung ab- halten. Eine Sitzung der Parteileitung der Deutschen Nationalen Volkspartei findet morgen abend statt. Der Parteivorstand und die Landes- verbandsvorsitzenden treten zu einer Be- sprechung am Freitag, den 20. Oktober, in Berlin zu- sammen. Es ist anzunehmen, daß die Verhandlungen mit den Vertretern der Rheinlande und die Fraktions- beratungen der Deutschen Nationalen auf die weiteren Ent- scheidungen des Kabinetts von Einfluß sind. Es ist kaum anzunehmen, daß das Kabinett bereits jetzt einen bestimmten Beschluß über die Annahme der Vereinba- rungen von Locarno faßt und offiziell bekannt gibt. Das Kabinett vertritt bekanntlich die Ansicht, daß eine endgültige Entscheidung über die Unterzeichnung unter den Vertrag von Locarno erst getroffen werden kann, wenn sich das Ergebnis der diploma- tischen Verhandlungen mit Frankreich über die politi- schen Auswirkungen übersehen läßt.

Siegerwald über Locarno und die Lage der Ruhrarbeiter.

Dortmund, 20. Oktober.
Ministerpräsident a. D. Dr. h. c. Siegerwald rich- tete an den Verbandsrat der katholischen Arbeiter- und -knappenvereine Westdeutschlands, der am Sonntag in Dortmund stattfand und über die wir in der Montag- Nummer berichteten, ein längeres Schreiben, in dem es heißt:
Die Verhandlungen in Locarno sind beendet, sie sind der Anfang einer Neueinstellung in Europa und müssen eine alsbaldige Weltwirtschaftskonfe- renz, die Stabilisierung der Währung in Italien, Belgien, Frankreich usw. und den Abbruch privater und handelspolitischer Vereinbarungen zwischen Deutschland und den westeuropäischen Staaten und ihren Hauptindustrien zur Folge haben. Sobald dieses geschehen ist, steht die rheinisch-westfälische Wirtschaft vor einer bedeutend veränderten und verbesserten Ge- samtlage. Schon jetzt aber gilt es, einer über gespan- nten Schwarzmalerei über den gegenwärtigen Zustand der deutschen Wirtschaft in deren wohlverstan- dem Interesse und im Interesse der deutschen Arbei- terklasse entgegenzutreten. Die Arbeiterklasse des rhei- nisch-westfälischen Industriegebietes, im besonderen auch die Ruhrarbeiter, haben während des Krieges und des passiven Widerstandes ihre volle Pflicht und Schuldig- keit getan. Nachher glaubten die dortigen Unterneh- mer, die — von einzelnen Ausnahmen abgesehen — noch nicht gelernt haben, Menschen zu behandeln, auf autokratische und unpsychologische Art, die Schwierig- keit der Stunde meistern zu können. Gegenwärtig stehen die Ruhrarbeiter in einer Lohnbewegung. Es muß alles aufgehoben werden, damit gleich anderen Ar- beitern eine Annäherung der Löhne der Ruhrarbeiter an den Friedensniveau erreicht wird und so die dortigen Arbeiterfamilien mit ihrem größeren Nöhrbedürf- nis, wie er in den meisten anderen Industriebezirken Deutschlands anzutreffen ist, durch Löhne in den Stand versetzt werden, wieder hoffnungsvoller in die Zukunft zu leben. Persönlich werde ich nachdrücklich an der Verwirklichung dieses Zieles mitarbeiten.

Kraffin über Locarno.

Charkow, 20. Oktober.
Kraffin, der hier zur Teilnahme an der Tagung des ukrainischen Zentralausschusses der Sowjet-Union eintraf, wurde von einem Vertreter der Telegraphen- agentur der Sowjet-Union über die Stellungnahme der Sowjetregierung zum Vertrag von Locarno be- fragt. In seiner Antwort verwies Kraffin auf frühere Moskauer Äußerungen, die den Sicherheitspakt als Mittel zur Verhinderung der deutsch-russischen An- näherung bezeichneten. Die Sowjet-Union habe genügend Vertrauen zu ihrer eigenen Kraft, um selbstständig die Entwicklung der Ereignisse abzuwarten. Das zufällige Zu- sammentreffen der Unterzeichnung des deutsch-russischen Handelsvertrages mit der Konferenz in Locarno sei leunehmend; denn wenn die deutsche Regierung zur Zeit der Konferenz von Locarno der Welt hätte zeigen wollen, daß sie die Beziehungen zu Sowjetrußland nicht weiter auszubauen beabsichtige, wäre es ihr leicht geworden, den Abschluß noch eine Weile hinauszuschieben.

„Rising Tide of Colour.“

Von Dr. Fris Seffe.
Die „Rising Tide of Colour“ ist die drohende Ge- fahr der Selbstbestimmung der farbigen Völker vom angelsächsischen Joch. Vorläufig ist sie noch nicht so sehr politisch von Bedeutung. Das von Engländern und Amerikanern geübte System der Beherrschung verlagert sich nicht. Aber schon beginnen die Regier- sich dessen bewußt zu werden, daß ihre gesellschaftliche und politische Stellung einer völligen Entwertung gleichkommt. Mehrere Millionen Ander wollen nicht mehr, daß nur England in allen Dingen Indiens das entscheidende Wort hat, die chinesischen Subenten wollen keine Extraterritorialität und keine Rolle mehr. Die Malagen verlangen politische Selbstbestimmung. Das sind, wenn man die hier politisch bewußt handelnden Menschengruppen in Betracht zieht, also nur Bruchteile der ungeheuren asiatisch-afrikanischen Menschheit. Auch die andere Seite des Problems, die Einwandererfrage, ist nicht von Bedeutung, wenn man die Zahlen zu der Gesamtbevölkerung in Beziehung setzt. Hunderttausende wandern aus Asien aus, wäh- rend Hunderte von Millionen im Lande bleiben. Also ist das Ganze übertrieben? Ein Wußt, ein Reizmittelgeheimnis, wie es die angelsächsische Presse liebt, um die öffentliche Meinung auszurütteln oder sich die Sanction des Parlaments zu neuen Gewalt- taten erteilen zu lassen, um wieder einmal größere Teile der Menschheit unter angelsächsischen „Schutz“ zu stellen?
Ja und Nein. Heute ist die Gefahr noch nicht so groß, wie sie dargestellt wird, aber sie kann es werden. Politische Bewegungen werden eben selten vom Volk gemacht, sondern meist nur von einer Min- derheit. Und diese Minderheiten sind da. Darin liegt die wahre Gefahr. Und dann noch eins: Die soziale Lage der asiatischen und afrikanischen Völker, soweit sie nicht noch von aller Kultur weit entfernt sind, macht es wahrscheinlich, daß die Bewegung nicht nur „gemacht“ ist, sondern daß sie zwangsläufig aus den heutigen Verhältnissen entwickeln wird: Das ist die Flut, die ansteigt und ständig wächst, ohne daß ab- zuweilen wäre, wie man sie eindämmt.
Ihre Ursachen? Dreierlei Art: Die Ueberfüll- heit der farbigen Lebensräume, der Anreiz zur Aus- wanderung durch Gelegenheiten, die von den Euro- päern geschaffen wurden, und der Geist des „Fort- schrittes“, der einen farbigen für ebenso tüchtig hält, wie einen Weißen. Wer daran die Schuld hat? Wieder nur die Weißen selbst. Denn sie haben alle drei Dinge verursacht.
Als die Weißen in die Länder der Farbigen kamen, herrschte hier überall ein Krieg der Stämme gegeneinander, oder barbarische Regierungsmethoden schufen ständig Raum für kommende Geschlechter. Zeuhen, die niemand zu bekämpfen vermochte, und die als eine von der Gottheit gesandte Gabel geduldet ertragen wurden, ließen ganze Provinzen veröden. Hungersnöte infolge von Missernten oder über- mäßiger Bevölkerung der Bauern durch ihre Herren gleichen das aus, was etwaige Zeiten des Reichturns an überflüssiger Bevölkerung entziehen ließen. Hatte ein Land das Glück, von einem fähigen Herrscher regiert zu werden, und wuchs infolgedessen die Be- völkerung und ihr Reichturn, so kam sicher ein Er- oberer, den das reizte, und er jagte die alte Herrschaft zum Tadel und plünderte solange, bis nur noch Ruinen in der Landschaft standen. Der Tod war der Begleiter der Geschichte ganzer Völker. Das änderte sich, als die Weißen kamen, die Handel trieben und Ruhe und Frieden brachten. Wo sie plünderten, taten sie es systematischer, aber auch klüger als die bis- herigen Herren des Landes. Sie wußten, daß man die Substanz des Reichturns — eben die Bevölkerung — nicht davontragen kann, sondern nur ihre Zinsen, den Ertrag der Arbeit. So kamen überall, wo der Weiße ganz zur Herrschaft gelangte, viele Jahre der friedlichen Arbeit für das arme Volk, in denen es sich ungestört fortentwickeln konnte. Die Zahl der Farbigen stieg unter weißer Herrschaft ins Ungeheure. Die Bevölkerung dieser Länder vervielfachte sich allein in den letzten fünfzig Jahren! Und das in Gebieten, die schon früher überbevölkert waren! So war die erste Wirkung der weißen Herrschaft eine ständig wachsende Landnot. Die Väter hatten noch genügend zu essen. Den Söhnen reicht es noch gerade. Die Enkel werden sich einschränken müssen. Die Ur- enkel aber werden verhungern! Das ist der erste der gewaltigen psychologischen Triebe, der hinter allen den Bewegungen der Farbigen steht: Brot für unsere Kinder!
Vielleicht würde das allein noch nicht genügen, um die Bewegung lebendig werden zu lassen. Denn das ist ja nur das Fehlen, was hier am Bewußtsein kommt. Was wollen die Farbigen also haben? Das Leben der Europäer möchten sie führen. Das tägliche Beispiel eines für ihre Begriffe unerhört luxuriösen Lebens, das ihnen die Europäer vor Augen führen, bringt ihnen das neue Ideal: Ein Herr sein, wie der Europäer auch. Also muß man in das Land der Europäer ziehen, wo nach der Vorstellung des Ein- geborenen alle reich, vornehm und mächtig sind. Gewiß sind die ersten Eingeborenen mit Gewalt von den Europäern außer Landes gebracht worden um Sklavendienste zu tun. Gewiß lebten von den heute Auswandernden nur ganz wenige reich zurück. Aber

das stört die Illusion nicht. Die Mittel, die die Europäer einst schufen, um diese Länder zu unterdrücken: Eisenbahnen, Telegraphen, Dampfschiffe vernichteten den Raum, der einst diese Länder isolierte, und stellten sie in die Weltwirtschaft, in den Weltverkehr hinein, verknüpften also die Völker. Die Mittel sind da, und je mehr eine Reise über See eine Angelegenheit der Masse wird, desto stärker wird dieser Wunsch, auszuwandern zu dürfen, auf den von den Europäern geschaffenen Verkehrswegen, in die den Europäern gebührende Gebiete!

Das aber will der Europäer dem Farbigen verweigern; der Farbige darf nicht in weiches Land, oder, wenn man ihn doch hineinläßt, ist er geächtet. So erhebt sich, nachdem der Farbige dies eine Weile als gottgewollt hingenommen hatte, sehr bald der Ruf nach Gleichstellung, wenn auch nur in gesellschaftlicher Beziehung. Tradition und Instinkt verhindert dies jedoch solange, bis zwei neue Momente wirksam zu werden beginnen: Der Geist der Missionare und der Lehrer, die unter den Seiden und Ungebildeten wirken. Die Missionen zogen zwar alle aus, um Christentum und christliche Sitte unter den Eingeborenen zu verbreiten — und man kann den oft heroischen Taten der ersten Missionare nur alle Achtung zollen — aber die eigentlichen sozialen Wirkungen der Missionen lagen nicht auf religiösem, sondern auf sozialem Gebiete. Sie lehrten, daß alle Menschen Brüder, also gleich seien und legten damit den theoretischen Grundstein für die spätere Aufwieglung, die erklärten, daß es keinerlei natürliches Recht gäbe, demzufolge der Weiße zum Herrschen und der Farbige zum Gehorchen geboren sei. Zugleich war der erhöhte Lebensstandard, den sie trotz aller für europäische Begriffe einfachen Lebensweise den Eingeborenen vor Augen führten, sowie die Erziehung, die sie ihnen angedeihen ließen, die Ursache dafür, daß sich die Eingeborenen an ein besseres Leben gewöhnten, das weitgehende soziale Kontraste zwischen den Eingeborenen schuf. Die Weissen gingen aber noch weiter. Teils aus den Bedürfnissen der Staatsverwaltung heraus, teils auch aus dem Bildungsideal des vorigen Jahrhunderts (der gebildete Mensch ist „besser“ als der ungebildete) wurden Schulen errichtet, die schließlich sogar Universitätsprüfungen abhalten durften. Und zwar ging man nach fast sozialistisch anmutenden Grundsätzen bei der Aufnahme der Schüler vor. Sie wurden ohne Rücksicht auf den Stand ihrer Eltern zugelassen, und der Unterricht war entweder ganz kostenlos oder kostete so wenig, daß Armut oder Reichum keine Rolle für die Aufnahme des Schülers spielten. Die Folge war ein ungeheurer, in keinem Verhältnis zu den wahren Bedürfnissen des Landes stehender Andrang von Eingeborenen zu diesen Bildungsinstituten. So wurde endlich das vollendet, was die Missionare und die anderen Maßnahmen der Europäer bereitet hatten: Es entstand ein großes gebildetes Proletariat, das keine Beschäftigung oder nur unzureichende fand. Denn die Farbigen-Schranke versperrte sehr viele Stellen, die an sich frei gewesen wären. Die unruhigen Massen fanden also ihre Führer in den von den Europäern herangebildeten studierten Eingeborenen.

Allen drei Bewegungen, der Bevölkerungszunahme, der Auswanderung und der Forderung nach Gleichberechtigung von Weiß und Farbigen, vermögen Engländer, Amerikaner und Franzosen keinen Damm mehr entgegenzusetzen. Deutschland, in dem eine Tradition der Rechte und der Verpflichtungen des Herrschens noch lebendig ist, ist ausgespart. Wie lange mag es dauern, bis das gesamte Herrschaftssystem im Orient über den Haufen geworfen sein wird? Mehr als eine Generation wohl kaum. Und es bleibt die Tragik über die Ironie der Geschichte des vorigen Jahrhunderts, daß es diese Entwicklung selbst verursacht hat.

Die Wahlen zur ersten Memeler Volksvertretung

Memel, 20. Oktober.
Die Wahlen zur ersten Volksvertretung des Memelgebietes, die gestern stattfanden, haben mit einem überwältigenden Sieg der drei in der Einheitsfront zusammengeschlossenen Parteien der Memelländer übertrieben. Von etwa 77.500 Wahlberechtigten haben 85 Prozent ihr Wahlrecht ausgeübt. In der Einheitsfront steht auf der einen Seite die Memeler Landwirtschafspartei, auf der anderen Seite die sozialdemokratische Partei, und die dazwischenliegenden Berufsvereine und Volksvereine hatten sich in der Memelländischen Volkspartei zusammengeschlossen. In der Stadt Memel ist das vorläufige Endergebnis der Wahlen folgendes: Wahlberechtigt 19.778, abgegebene Stimmen 16.907. Einheitsfront: Volkspartei 12.195, Landwirtschafspartei 208, sozialdemokratische Partei 2949 Stimmen. Splitterparteien: Autonomiebund 145, Kommunisten 943 Stimmen. Von den drei Landkreisen liegen die Ergebnisse aus 46 von insgesamt

Das Bildungsideal des alten Goethe.

Von
Professor Dr. Gerhard Bubbe.
Wie in anderen Fragen, so find auch in der Bildungsfrage Goethes Ansichten Wandlungen unterworfen gewesen. Das Bildungsideal des jüngeren Goethe war individualistisch und vor allem auf die Heranbildung der schönen Persönlichkeit gerichtet, während der alte Goethe in erster Linie soziale Bildungsziele verfolgte. Dementsprechend näherte sich das Bildungsideal des jüngeren Goethe dem neuhumanistischen eines W. v. Humboldt, während sich das des alten Goethe in wichtigen Punkten mit demjenigen Pestalozzis berührt, insofern es gegenüber der theoretischen Bildung, die die herrschende Erziehung einseitig pflegte, die Willensbildung, die körperliche Erziehung und praktische Lebensbildung in den Vordergrund stellte. Wir erkennen dies besonders aus der „Pädagogischen Provinz“ in „Wilhelm Meisters Wanderjahre“. Das hier von Goethe dargestellte Erziehungssystem ist wie dasjenige Pestalozzis für Arme und Reiche zugleich bestimmt. Weil die Mehrzahl der Bevölkerung auf dem Lande wohnt, sollen auch vor allem die Berufe des Landbewohners gepflegt werden. So sollen alle Jünglinge den Ackerbau kennen lernen, weil er lehrreich ist, insofern sich an ihm ein guter Teil der beschreibenden Naturwissenschaft von selbst lernt, und weil er der Jugend Freude macht. Das entspricht durchaus der Meinung Pestalozzis, daß der Feldbau das allgemeinste, unvollständigste und reinste Fundament der Volksbildung sei.
Genau so wie Pestalozzi verlangt der Verfasser der „Pädagogischen Provinz“, daß in der Jugendbildung der theoretische Unterricht mit der praktischen Arbeit verbunden werden soll: so wird z. B. dort mit dem Pferdreiten und Pferdehandeln der Unterricht in zwei lebendigen Sprachen verknüpft, und neben dem Ackerbau geht der Unterricht in Gesang, Schreiben, Lesen, Rechnen her.
Wiederum wie bei Pestalozzi erweist sich bei dem alten Goethe außer dem Ackerbau das Handwerk einer großen Schätzung. Das beweist neben der „Pädago-

Der Dolchstoßprozeß in München.

München, 20. Oktober.
Am zweiten Verhandlungstage des Dolchstoßprozesses des Professors Cohnmann — Gruber wurde in die Beweisnahme eingetreten. Als erster Zeuge wurde Major a. D. v. Roeder (Berlin) vernommen, der während des Krieges Leiter der Spionageabteilung beim Generalstab war. In seinen Befunden unterschied er zwei Gruppen der Wählerarbeit in Deutschland, die der Entente und die der radikalen Gruppen der Sozialdemokratie, der Sozialisten und der U.S.P. Ein wesentlicher Schaden sei durch die von Grelig, Stillebauer und Grumbach in der Schweiz betriebene Propaganda entstanden. In Deutschland sei dieses Material u. a. auch durch den Sohn des früheren Reichsstaatsgeheimrates Dr. Raabe verbreitet worden. Dann sei die von dem früheren Schriftleiter der „Niederrheinischen Arbeiterzeitung“ in Duisburg, Muenster, in Holland herausgegebene Zeitschrift „Der Kampf“ mit Hilfe englischen Geldes in vielen Exemplaren in Deutschland eingeschmuggelt worden. Zur Landstagspropaganda befand sich der Zeuge u. a., daß man so 1915 und 1916 auf die Spur des Spartakusbundes und der U.S.P. gekommen sei. Schon damals seien Auforderungen zum Streik und zur Desertation beobachtet worden. Die Beziehungen zwischen der feindlichen Spionage und diesen deutschen Kreisen seien für ihn nicht zweifelhaft. Nach dem Frieden von Brest-Litowsk und nach dem Einzug Russes als russischer General in Berlin habe sich die Propaganda mit Material aus Russland noch verschärft. In der Gefangenschaft hätten Vordardt und Cohn ständig gearbeitet. Auch Ledebour und Haase sollten dort gewesen sein. Drei Tage vor dem Munitionsarbeiterstreik 1918 seien bereits in Stockholm Plakate verbreitet worden, daß in Deutschland Revolution sei. Zur Vorbereitung der Revolution seien schon seit 1917 planmäßig Waffen und anderes Material ausgegeben worden. In dem Streben, das Durchhalten zu sabotieren und den deutschen Sieg unmöglich zu machen, sei von der Entente mit der radikalen Sozialdemokratie planmäßig zusammengearbeitet worden. Sehr schädlich habe die Tätigkeit von Passifien wie Professor Cuidde, Roeder usw. gewirkt. Nachts sei zur Weitergabe von Meldungen und Aufträgen lebhaft ge-

67 Stimmbezirken vor. Die abgegebenen Stimmen verteilten sich wie folgt: Einheitsfront: Volkspartei 9378, Landwirtschafspartei 16245, sozialdemokratische Partei 5175. Splitterparteien: Autonomiebund 285, Kommunisten 253 Stimmen. Ueber die Verteilung der Mandate läßt sich Zurechnung noch nicht errechnen.

Ein ungerechtfertigtes Todesurteil.

Berlin, 20. Oktober.
Gegen den General der Infanterie a. D. Adolf v. Oden, der zu Beginn des Krieges Gouverneur der Festung Metz gewesen war, hatte die französische Regierung die Anklage erhoben, er habe im August 1914 in Romény, Jarany, Jaulny und Saint Julien les Meus (Moselle) Morde an Zivilpersonen, Brandstiftungen und Plünderungen begangen. Das Kriegsgericht Nancy hatte den General auf Grund dieser Beschuldigungen am 25. März 1925 in Abwesenheit zum Tode verurteilt. Inzwischen hatte aber auch das deutsche Reichsgericht in ein Verfahren gegen den General eingeleitet, das nach eingehenden Ermittlungen eingestellt worden ist. Das Reichsgericht hatte nämlich folgendes festgestellt:

In Jaulny ist im Jahre 1914 weder der General noch irgend eine der ihm unterstellten Truppen gewesen. Ebenso wenig hatte der General mit den ihm zur Last gelegten Verbrechen in Jarany etwas zu tun; denn zu der in Betracht kommenden Zeit befand er sich als Führer einer neugebildeten Armee auf einem ganz anderen Kriegsschauplatz. In dem damals zu Deutschland gehörenden lothringischen Dorfe Saint Julien les Meus hatte General v. Oden auf Grund der geltenden preussischen Gesetze zwei Häuser sprengen lassen, die eine Gefahr für die ständig durchmarschierenden Truppen bildeten. Für die Behauptung, daß die Häuser vor der Sprengung geplündert worden seien, sind nicht die geringsten Anhaltspunkte festgestellt worden. Was endlich die Vorgänge in Romény anlangt, so hat das Reichsgericht durch einwandfreie Zeugen festgestellt, daß sich die Einwohnerschaft nicht nur am Fronttiefenkampf gegen die deutschen Truppen beteiligt, sondern sich in grausamer Weise an deutschen Verwundeten vergangen hatte; ein-

„Eigens und Angeordnet“, in der er u. a. sagt: „Wer sich von nun an nicht auf eine Kunst oder ein Handwerk legt, der wird übel daran sein. Das Wissen fördert nicht mehr bei dem schnellen Umtriebe der Welt; bis man von allem Notiz genommen hat, verliert man sich selbst.“ Ueber dieselbe Frage heißt es dann in „Wilhelm Meister“ (Wanderjahre): „Allem Leben, allem Tun, aller Kunst muß das Handwerk vorausgehen, welches nur in der Beschränkung erworben wird. Eines recht wissen und ausüben gibt höhere Bildung als Halbheit im Hundertfältigen. Welche ein Organ aus dir und erwarte, was für eine Stelle dir die Menschheit im allgemeinen Leben wohlmeinend aussetzen wird. Von unten hinauf zu dienen ist überall nötig. Sich auf ein Handwerk zu beschränken ist das Beste. Für den geringen Kopf wird es immer ein Handwerk, für den besseren eine Kunst sein, und der beste, wenn er eines tut, tut es alles, aber, und weniger paradox zu sein, in dem einen, was er recht tut, sieht er das Gleichnis von allem, was recht getan wird. Alles, worin der Mensch sich ernstlich einläßt, ist ein Unendliches, nur durch weitestehende Tätigkeit weiß er sich dagegen zu helfen. Kunst und Technik halten sich immer gleichsam die Waage, und nahe verwandt, neigt sich immer eine zu der anderen hin, so daß die Kunst nicht sinken kann, ohne in tödlichen Handwerk überzugehen, das Handwerk sich nicht steigern, ohne Kunstfertigkeit zu werden.“

Bei solcher Schätzung des Handwerks kann es nicht wunder nehmen, daß auch in Goethes „Pädagogischer Provinz“, einer als Staat organisierten Erziehungsanstalt, die ein ganzes Landgebiet umfaßt, das Handwerk eine bevorzugte Stellung einnimmt. Dabei handelt es sich hier um das Bauhandwerk. Seine Vertreter werden zusammen mit den bildenden Künstlern ausgebildet. Während sonst überall Gesang bei der Arbeit ertönt, herrscht in dem Bezirk der Bauhandwerker und bildenden Künstler tiefe Stille, weil ihre Arbeit den ganzen Menschen in Anspruch nimmt. Ganz besonders charakteristisch aber für die Schätzung der Handwerksfertigkeit sind die Worte, mit denen der Vorsteher der „Pädagogischen Provinz“ seinen eigenen Bildungsgang schildert. Er erzählt, daß bei ihm

funkt worden. Die Frage des Rechtsanwalts Dr. Hirschberg, ob dem Zeugen bekannt sei, daß sich das Generalsekretariat der freien Gewerkschaften gegen jeden Streik gewandt und Scheidemann den Streik als die größte Gefahr für den Frieden bezeichnet habe, beantwortete der Zeuge dahin, daß die Frage nicht in sein Meßort gehöre.

Rechtsanwalt Graf Pestalozza übergab dem Gericht Flugblätter, u. a. eins vom 9. Juli 1915 mit der Unterschrift von Führern der U.S.P., in dem der Vorstand der U.S.P. und die Reichstagsfraktion der U.S.P. vor der Fortsetzung der Politik vom 4. August 1914 gewarnt wurden.

Rechtsanwalt Dr. Hirschberg übergab die Abschrift eines Briefes Dr. Seims an das bairische Kriegsministerium, in dem der Mißstimmung der bairischen Bevölkerung über die Maßnahmen der Regierung Ausdruck gegeben wird.

Der nächste Zeuge, der frühere Kommandeur des 10. bairischen Reserve-Artillerieregiments, befand sich u. a., daß schon im Oktober 1917 ein

Flugblätterpropaganda an der Front

Zu dem vom Rechtsanwaltschaft Grafen Pestalozza vorgelegten Flugblatt vom Juli 1918, in dem die Soldaten aufgefordert werden, am 1. September in die Heimat zurückzukehren, erklärte die Verteidigung des Angeklagten, es werde ohne weiteres zugegeben, daß an der Front Flugblätter von feindlicher Seite und von radikalen deutschen Truppen verbreitet worden seien. Eine weitere Frage, ob zugegeben werde, daß die U.S.P. von Anfang an darauf hingewirkt habe, revolutionäre Kräfte zu entfesseln und dadurch den Militarismus zu zerbrechen, wurde von der Verteidigung in diesem allgemeinen Umfang verneint.

Der Zeuge Generalleutnant a. D. Silbebrandt aus München führte u. a. aus, daß sich in den letzten Monaten des Jahres 1918 bei der Truppe Einflüsse sozialdemokratischer Agitation geltend gemacht hätten, in der Hauptsache bei dem jungen Gesam aus den Munitionsfabriken. Auf eine Frage des Vorstehenden erklärte der Zeuge, daß die Wahrheit an und hinter der Front selbstverständlich nur eine der Ursachen des Zusammenbruchs gewesen sei.

Die weitere Verhandlung wurde dann auf Mittwoch vormittag 9 Uhr vertagt.

seine Verwundete waren langsam verbrannt, andere entsetzlich verstümmelt worden. Das Reichsgericht ist deshalb zu der Ueberzeugung gekommen, daß scharfe Maßnahmen gegen die Zivilbevölkerung durch die Kriegsgewalt geboten und daher nicht rechtswidrig waren. Uebrigens sind die Befehle dazu nicht von General v. Oden selbst, sondern von dem ihm unterstellten Kommandeur der 33. Reserve-Division, dem inzwischen verstorbenen General Paulsch, gegeben und nach kurzer Zeit wieder gemildert worden. Das Reichsgerichtsurteil schließt mit der Feststellung: „Sonach steht fest, daß alle gegen den General v. Oden erhobenen französischen Beschuldigungen in sich zusammenfallen und von einer von ihm strafbaren Handlung gar keine Rede sein kann.“

Die französisch-deutschen Wirtschaftsverhandlungen.

Paris, 20. Oktober.
Nach dem heutigen Ministerrat teilte der Handelsminister Chaumet den Vertretern der Presse mit, daß die französischen Gegenanträge auf die letzten deutschen Vorschläge über die französisch-deutschen Handelsbeziehungen morgen nach Berlin abgehandelt werden würden und daß man darauf die Ankunft der deutschen Handelsvertragsdelegation zur Wiederaufnahme der Verhandlungen erwarte.

Sowjelausschüsse zum Anlauf von Industriebedarf.

Moskau, 20. Oktober.
Der oberste Volkswirtschaftsrat der Sowjetunion beschloß, zwölf Ausschüsse verschiedener Industriebranchen, namentlich der Metall-, der elektrotechnischen und der Petroleum-Industrie, ins Ausland zu entsenden. Sie werden besonders Deutschland, Frankreich, England und Amerika besuchen. Die Ausschüsse sind mit weitgehenden Vollmachten zum Einkauf von Industriematerialien im Gesamtwert von 270 Millionen Goldrubel ausgestattet. Die Verträge dürfen nur bei Kreditgewährung mit einer Laufzeit bis zu drei Jahren abgeschlossen werden.

von früher Jugend an ein gewisser Trieb zum Technischen hervorgerufen, und daß es da für seine Entwicklung von großer Bedeutung geworden sei, daß ein „Tausendfüßler“, der in seinen Heimatsort gekommen war, ihm eine Drehschleife eingerichtet habe. „So schaffte ich“, fährt er fort, „Zielerhandwerkzeug an, und meine Neigung zu dergleichen ward erhöht und belebt durch die damals laut ausgesprochene Ueberzeugung, es könne ja niemand ins Leben weichen, als wenn er es im Notfall durch Handwerksfertigkeit zu fristen verstände. Mein Eifer war von den Erziehern nach ihren eigenen Grundsätzen begünstigt. Dieser Trieb führte mich bei zunehmenden Jahren auf erste Teilnahme an allem, was der Welt so nütze und ihrer gegenwärtigen Lage unentbehrlich ist, und gab meinen mehrjährigen Reisen ein eigentliches Interesse.“

So hören wir auch hier wie bei Pestalozzi ein hohes Lob der praktischen Arbeit wegen ihrer Bedeutung für die allgemeine menschliche Bildung, für das praktische Leben und für das soziale Zusammenleben. Indem überall die praktische Berufsbildung mit der allgemeinen wissenschaftlichen verbunden wird, sollen Hand, Auge und Kopf der Jünglinge zweck- und naturgemäß entwickelt und diese so für das Leben ausgerüstet werden. Es genügt nicht, daß sie bloß denken lernen, wie es das herrschende Bildungsideal anstrebt, sondern „Denken und Tun, Tun und Denken“, das ist die Summe aller Weisheit. Das Tun muß am Denken und das Denken am Tun geprüft werden, wenn man fürs Leben erziehen will. „Beides muß, wie Aus- und Einatmen, sich ewig fort hin und wieder bewegen, wie Frage und Antwort sollte eins ohne das andere nicht stattfinden. Wer sich um Gutes macht, was einem jeden Neugeborenen der Genius des Menschenverstandes heimlich ins Ohr flüstert, das Tun am Denken, das Denken am Tun zu prüfen, der kann nicht irren, und tritt er, so wird er sich bald auf den rechten Weg zurückfinden.“ Durch ausgeübte Beschäftigung mit den Dingen sollen die Jünglinge zur Objektivität erzogen werden.

Auch der alte Goethe erstrebte volle, ganze, harmonische Menschen, wie die Neuhumanisten, aber diese schlugen seiner Meinung nach, zur Erreichung dieses

Die Landtagsausprache über den Fall Höfle.

Berlin, 20. Oktober.
Der preussische Landtag setzte heute im Rahmen der zweiten Beratung des Justizhaushaltes die allgemeine Aussprache über den Fall Höfle fort.
Abg. Kuntze (Soz.) hält die Beschlässe der Ausschüsse für sachlich richtig. Es fehle aber der unmittelbare Ausdruck dessen, was man im Ausschuss schäudernd erlebt habe. Eine Insumme von Verfehlungen hätte zu dem grausamen Ausgang beigetragen. Es gäbe aber keinen Fall Höfle, wenn es keine deutschen und kommunistischen Hölle gegeben hätte. Dr. Höfle sei ein Opfer der Hölle und Verleumdung.

Abg. Dr. Böhm (D. V. P.) stellt fest, daß die Verhandlungen des Ausschusses von der Legende, wonach die Agitation der Reichsparteien Dr. Höfle zur Strafe gebracht habe, nichts übrig gelassen habe. Parteipolitische Einstellung hätten mit dem Schicksal Dr. Höfles nichts zu tun. Die feindseligen Einwirkungen, die Dr. Höfle durch die Dikt und die nachweisbaren Fehler im Reichsorgan gegen ihn zu erleben gehabt habe, könnten einen gewissen Anteil an dem unheuerlichen Ausgang haben. Eine beachtliche Selbstkritik könne weder behauptet noch mit Sicherheit ausgesprochen werden.

Abg. Gierlein (Komm.) bezeichnet Dr. Höfle als ein Opfer des Systems, das sich in Untersuchungsgefängnissen seit 1918 gebildet habe. So wie Dr. Höfle während der Arbeit in den Gefängnissen heute alle Tage behandelt. Die Letzte hätten in schamloser Weise ihre Pflicht vernachlässigt. Am Justizministerium hätten veränderte Verhältnisse und fleißig gewordene eiskalte Paragrafen. Diese veraltete Gesellschaft gehöre auf den Müllhaufen.

Abg. Wachhorst de Weite (Dem.) wünscht, daß nach der Konferenz von Locarno auch in der nationalpolitischen Atmosphäre eine Entgiftung vorgenommen werde. Die Untersuchung im Höfleschuss habe geradezu niederschmetternd gewirkt. Die Methoden, die die jungen Staatsanwaltschaften bei ihren Ermittlungen angewendet hätten, seien Gegenstand peinlichster Aufmerksamkeiten in der ganzen Welt geworden. Mit ganz ungewöhnlicher Strenge über Dr. Höfle sei auch Frau Dr. Höfle behandelt oder mißhandelt worden.

Abg. Schwenk (Soz.) erklärt, daß Verhalten Dr. Höfles habe sich mit der Würde eines hohen Reichsbeamten nicht vereinbaren lassen. Im Untersuchungsgefängnis sei es zugegangen wie in einer Hölle.

Abg. Dr. Körner (Soz.) meint, man habe keine Veranlassung, Dr. Höfle einen Mordverräter zu nennen, wie die Zeit zu legen.

Abg. Quast-Nastem (Dnl.) betont, daß Reformbestrebungen dürfen nicht lediglich sentimentale Ermahnungen maßgebend sein. Mißgriffe könnten vorkommen. Verwahrung müsse man gegen die Behauptung einlegen, daß die Staatsanwaltschaft einen Ertüchtungskampf geführt habe. Die Fehler und Mängel seien vielleicht einer großen Korrektheit der Beamten entsprungen.

Abg. Dr. Welter (S.) empfiehlt dem Abgeordneten Körner, ins Senatariat zu gehen. (Lärm bei den Wählern.) Der Redner verteidigt den Geheimrat des Justizministeriums, der von Justiz und Ärzten nur falsch ausgelegt worden sei. Die inwärtigen erfolgte Ergänzung sei zu begrüßen. Die Frage, ob Dr. Höfles Leben im Rahmen der bestehenden Gesetze und Verordnungen hätte gerettet werden können, müsse unbedingt bejaht werden. Der Redner spricht die Hoffnung aus, daß der Tod Dr. Höfles nicht vergeblich gewesen sei und daß durch seinen Tod anderen das Leben gerettet werde.
Abg. Dr. Krieger (D. V. P.) beantragt einen Antrag, daß Untersuchungsanträge nicht in schwebende Rechtsfragen eingreifen dürfen. Der Redner weist Angriffe gegen die Justizbehörde zurück. Man könne unmöglich von terroristischen Einflüssen in der Justiz sprechen. Es könne keine Rede davon sein, daß Dr. Höfles Tod durch einen Justizirrtum herbeigeführt worden sei. Abhandlungen müßten beseitigt werden. Trotz des tragischen Ausgangs müsse man daran festhalten, daß die deutsche Rechtsprechung durchaus auf der Höhe sei.

Abg. Alden (Dem.) betont, daß die Ueberlieferung der Parnassusfackel auch an der Höfle-Tragödie schuld seien. Es sei bedauerlich, daß der Glaube an die Unabwägbarkeit des Richters nicht erschüttert sei. Das Justizministerium müsse mit dem Landtag alles tun, um diesen Glauben wieder herzustellen.
Damit schließt die allgemeine Aussprache über den Bericht des Höfle-Ausschusses. Die Weiterberatung des Justizetats wird dann auf Mittwoch 12 Uhr vertagt.

Politische Uebersicht.

+ Besuch des Reichspräsidenten in Stuttgart.
Reichspräsident v. Hindenburg wird binnen bereits angekündigten Besuch bei der württembergischen Regierung gegen Mitte November abfliegen.
+ Handelsreisen des Präsidenten Paraguanas an den Reichspräsidenten. Reichspräsident v. Hindenburg empfing gestern den Direktor des Botanischen Gartens in Alvarado (Paraguay), Dr. Kiehrig-Gert, der dem Reichspräsidenten ein eigenhändiges Schreiben des Präsidenten der Republik Paraguay, Eligio Ayala, überreichte.
+ Der Erzbischof Söderblom beglückwünscht Dr. Luther. Der Erzbischof Söderblom (Uppsala) richtete an den Reichskanzler Dr. Luther ein Telegramm, in dem er ihn zu den erfolgreichen Verhandlungen in Locarno beglückwünscht. Der Reichskanzler dankte in einem Antworttelegramm.

Zielens mag die richtigen Wege ein. Sie betonten viel zu einseitig nur die geistige Seite der Bildung; dadurch aber meinte Goethe, entleere die Gefahr, daß Jugend, Willenskraft, Körper und die Tätigkeit für den Sonderberuf verkümmern, daß die wahre Menschenbildung und Lebensbildung durch eine bloß gelehrte Bildung verdrängt wird. Diese Gefahr werde noch vergrößert durch die bei den Gebildeten auf fallende Geringschätzung der praktischen Arbeit und am meisten der gewerblichen, deren immer mehr wachsende Bedeutung für das Bürgertum Goethe mit klarem Blick schon zu seiner Zeit besser erkannte, als es heute noch manche Gebildeten tun. „Weniger bloß theoretische und dafür mehr praktische Bildung!“ lautete seine Forderung. Diese wiederholte er am 12. März 1828 auch in einem Gespräch mit Eckermann, in dem er bemerkte: „Könnte man den Deutschen weniger Philosophie und mehr Kraft, weniger Theorie und mehr Praxis beibringen, so würde uns schon ein gutes Stück Erlösung zuteil werden. . . . Wir wollen indes hoffen und erwarten, wie es in einem Jahrhundert mit uns Deutschen aussieht, und ob wir es sodann dahin werden gebracht haben, nicht mehr abstrakte Gelehrte und Philosophen, sondern Menschen zu sein.“

So ergibt sich, daß, wie auch Bedeschowsky in seinem Goethewert hervorhebt, der alte Goethe das neuhumanistische Bildungsideal eines Wilhelm v. Humboldt, das die Bildung des sittlich guten, körperlich und geistig schön entwickelten Menschen im Sinne des Griechentums als Ziel aller Erziehung ansieht und für das Goethe in seinen jüngeren Jahren nicht minder begeistert gewesen war als Wieland, Herder, Schiller, als für die Forderungen einer neuen Zeit nicht mehr ausreichend erkannte und sich deshalb mehr und mehr von diesem Bildungsideal demjenigen Pestalozzis zuwandte, dessen Lösungswort war, für die Arbeit durch die Arbeit zu erziehen.

= Technische Mahregelung eines deutschen Theaters. Auf behördliche Verfügung ist dieser Tage das deutsche Theater in Göttingen geschlossen worden. Man nimmt an, daß dieser Akt eine Mahregel gegen die Stadtgemeinde darstellt, die in der letzten Zeit die Verhüllung schändlicher Werke verhindert hatte.

Aus der

Aus der
t Weimar, 20.
Griegereverei
ling sein erstes
gebiet geräumt
Denkmal eine
kammeraden st
„Nachtigall“ h
Rede. Dann z
no Lieberovort
tuerliche Vorf
Heide hielt Leh
Bett.
g. Querenburg
börderische m
her b u s h am
i Altenbodum
begangenen Jubel
am letzten Sonnt
einschneide der
verbunden mit dem
ginn des feierliche
saumten die Wanne
barten Kongregati
lichen Vereine der
schmückten Altar.
präses der katholi
um und Umgebend.
hebbende Feier dur
am Nachmittag von
neuen Jahre vom
vollzogen. In sein
darüber zum Ausdr
lich im Besitze eine
zeitig allen Kongre
für die Beschaffung
Die weltliche Feie
rischen und theate
nehm.
mt. Altenbodum
Familienfeste gestal
und Landwehr
Feier. Der große
den letzten Tag h
und der Grün
Veranlassungstom
lein Titillie Han
„Einmal muß alle
marf Rektor Ver
Zeiten und gerächt
Kameraden des K
krieges. Eine vom
bar angefertigte
enthüllt und dem
Kerzen riefen au
die Kränze Lebr
Zur Verschönerun
den aufammengele
Doppelquartett m
kenden Worten bi
nonenberg die
trente Kameradsch
Begrüßung erlang
alter, Solovortr
daraußin den An
fanden entlebigen
das Tanschein lam
u. Sordel, 20.
In Sordel, 20.
Gemeinde v
aufkommen. Die
1924 schließt mit
zu diesem Defizit
geordneten Schul
rückgezahlten Anle
Betrag von 16.000
samdefizit be
bade. Darauf wu
nommen, der die
Nachprüfung der
Kommunion wurd
Wergernann (S
(Soz.) als Redn
Wiederbeins auf
steuer wurde a
Beihilfe von 300
Bevollmächtigen
weges zur Goldsch
Kösten für den Ein
und Günnfelder
einen Betrag von
ner. Spen
bildung der B
men der D. S.
Gemeindebetreuer
das bisherigen Sch
zeit abgelaufen w
Kontums, für der
tholischen Part
bewilligen, wurde
und der K. V.
weiterung d
nähere Ausführun
lassen bleiben. F
der staatl
eine einmalige
die Erwerbst
60 geliehen ist, f
Zentner Kartoffel
Kösten- und Klein
ausdruck individu
erhöht werden.
Leuchung der
sich die Stadt Bod
festigung dieses
haben, sei noch g
Hindenburg
öffentlichen Sit
Aufklärung darü
bahnlime Bod
nach Bochum f
ser Bahn gefolgt
Eide L. fallen f
sich bereit, in der
Strahlen beantw
Abicht, auch eine
bekannt. Wir t
und erheben, fall
Sordel Einprü
O Sordel, 21
der reichen, d
25. Oktober, nach
Sordel, Brüdert
Vereinsleiter.)
und Mühlend
verbreitenden K
hölischen, damit
halb des Brann
nächst eine Erche

Die Einführung des neuen Direktors am Gymnasium.

Die Goldjäger.

Wenn der Felsen abrutschte, dann war zwar der Weg frei, aber wahrscheinlich sie beide auch unter ihm erschlagen!

**** Die Sorge für die Erwerbslosen.** Da die Ausgaben der Gemeinden für die Wohlfahrtspflege durch die ständig steigende Zahl der dauernd Erwerbslosen immer größer werden, haben die Gemeinden des rheinisch-westfälischen Industriegebiets unter Führung Essens bei der preussischen Regierung die gleichmäßige Verteilung der für die dauernd Erwerbslosen aufzuwendenden Lasten auf Reich, Staat und Gemeinden beantragt. Sollte diesem Antrag nicht stattgegeben werden, dann soll nach einem zweiten Antrag der rheinisch-westfälischen Gemeinden bei der von der Regierung in Aufsicht genommenen Verteilung der **Ausgaben** neben der einfachen Einwohnerzahl und der Zahl der Klein- und Sozialrentner auch die Zahl der dauernd Erwerbslosen Berücksichtigung finden.

Nach einem nochmaligen Chorgesang brachte der neue Direktor ein Hoch auf unser neues, in seiner Not uns doppelt teures Vaterland aus, worauf die eindrucksvolle Feier mit dem gemeinschaftlichen Gesänge des dritten Verses des Deutschlandliedes ihren Abschluß fand.

Vertreter Damborn, Stadt Eilen, Vertreter Duer, Stadt
 Witten, Vertreter Dortmund, Landkreis Medlinghausen
 Vertreter Landkreis Hamm, Landkreis Moers (Ver-
 treter Landkreis Cleve), Provinz Rheinland: Baurat
 Crescilio, Vertreter Baurat Deichmann, Provinz West-
 falen: Baurat Müller, Vertreter Baurat Kanitz, Stadt
 Werden (Vertreter Stadt Wattenscheid, Leigord-
 ner Krengehl), Amt Langendreer, Amtmann Jaco-
 bhy (Vertreter Stadt Strahlen, Bürgermeister Bon-
 gary); ferner fünf Vertreter der Abgabepflichtigen und
 zwar: Direktor Dr. Trauer (Wohum), Direktor Ri-
 gibel (Dortmund), Dr. Herker (Duisburg-Messel, Si-

b. **Kirchliches.** In der Klosterkirche fand Sonntag, Montag und Dienstag eine Feier zu Ehren des heiligen Gerhard Majella statt. Der heilige Gerhard ist der Heilige, dem zuerst nach dem Gründer des Redemptoristenordens, des heiligen Alfons von Ligouri, die Ehre der Märtyrerschaft zuteil wurde. Die Beteiligung bei den Predigten des Morgens sowie des Abends war eine außergewöhnlich große.

Sie war sehr schwach, die schwere Arbeit, bei der

Wit großer Entrüstung hat die Bevölkerung der Gemeindefront von dem Entschate der Provinzialausschusses Kenntnis genommen. Sie bedauert es außerordentlich, daß trotz der sehr gewichtigen Gründe, die von der Gemeindevertretung bei ihrer Beschlussefassung für den ungetheilten Anschluß der Gemeinde an Bodum hervorgehoben worden sind, der Provinzialausschuß sich für die unnatürliche Zerreißung der Gemeinde und eine Aufstellung zwischen Bodum und Wattenisch ausgeprochen hat. Die Gemeinde erhebt schärfsten Einspruch gegen dieses Gutachten und verlangt nach wie vor, ungeteilt mit Bodum vereinigt zu werden. Verschäet das nicht, dann wäre die Existenz und die Zukunft der Gemeinde für immer dahin.

Es wäre mehr als absurd, wenn entgegen dem Wunsche der übergroßen Mehrheit der Bewohner der Gemeinden Eppendorf und Höntrop diese einer zu bildenden Mittellstadt zugewiesen werden sollten, mit der sie viel weniger zusammenhängen als mit Vochum, nur damit diese Mittellstadt einige Jahre länger selbständig bleiben kann bis zu ihrer unausbleiblichen Vermischung mit Gelsenkirchen. Eppendorf und Höntrop gehören ungeteilt zu Vochum; eine andere Entscheidung widerbrächte jeder Einsicht in die wirtschaftlichen, verkehrspolitischen und kulturellen Zusammenhänge zwischen Vochum und diesen Nachbarkorten. Der Staatsrat wird diese beiden Einsprüche nicht unbeachtet lassen können.

* Unterrichtsausfall am Reformationstage. In evangelischen Kreisen ist vielfach der Wunsch nach einer einheitlichen Regelung der Frage des Unterrichtsausfalles am Gedenktag der Reformation hervorgetreten. Wie der amtliche preussische Pressedienst mittheilt, hat daher vorbalklich einer fünfjähigen anderweitigen Regelung der Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung sich für die dieses Jahr damit einverstanden erklärt, daß in allen ihm unterstehenden Schulen, wie es in manchen Landesstellen bereits üblich war, für die evangelischen Lehrer und Schüler, die an

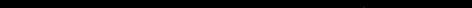
WA **Abendblatt**
Neueste Nachrichten
für Dampfer und Segler.
Neueste Telegramme Kurszettel
Erscheinung täglich 4 Mal

daß auch dieser Roman das Interesse unserer Leser vom ersten bis zum letzten Kapitel fesseln wird.

gelegt, auf beiden Seiten ein Spalt zwischen der Mauer
des Tunnels und der Platte, aber nur wenige Zenti-
meter breit. Einen Arm konnten sie hinausstrecken
nicht mehr. Jetzt brach Elitra zusammen.

Sie war sehr schwach, die schwere Arbeit, bei der

daß auch dieser Roman das Interesse unserer Leser vom ersten bis zum letzten Kapitel fesseln wird.



Die Prüfung der Bergbaudenkchriften.

In einer Meldung der „Frankfurter Zeitung“ war gesagt worden, daß die Differenzen zwischen den Denkschriften der Arbeitgeber und Arbeitnehmer im Ruhrbergbau auf die verschiedenen Erhebungsmethoden zurückgeführt würden und daß der Bergarbeiterverband voraussichtlich keine Zahlungsangaben unter den in den Verhandlungen zutage getretenen Gesichtspunkten erneut überprüfen werde. Hierzu schreibt uns der „Verband der Bergarbeiter“:

„Bei den Verhandlungen mit den Arbeitnehmern haben diese mit aller Deutlichkeit zum Ausdruck gebracht, daß sie auf eine Nachprüfung der in den Denkschriften angeführten Zahlen keinen Wert legen. Es kommt vielmehr darauf an, eine geeignete und sichere Grundlage für die Feststellung der Selbstkosten zu bekommen. Solange man auf Schätzungen angewiesen sei, könne von einwandfreien Zahlen keine Rede sein. Es sei ja jetzt nicht einmal möglich, die Förderung einwandfrei festzustellen, den Ausgangspunkt jeder Selbstkostenaufstellung. Hinsichtlich der sozialen Belastung ist von den Arbeitnehmervertretern erklärt worden, sie nähmen an, daß die von der Ruhrknappschicht angegebenen Zahlen über die Beitragsentnahme stimmten. Die Höhe der in der Unternehmerdenkschrift angeführten Zahlen über die soziale Belastung je Zonne anzuerkennen, seien sie nicht in der Lage, da jede Möglichkeit der Nachprüfung fehle. Die in der Denkschrift des Bergarbeiterverbandes angegebenen Zahlen über die Versicherungsbeiträge seien der amtlichen Statistik entnommen. Die Zahlen seiner Denkschrift nachzuprüfen, liegt für den Bergarbeiterverband demnach keine Veranlassung vor.“

diesem Tage an einem Gottesdienst teilnehmen, der Unterricht ausfallen darf. Für die Feier in der Schule aus Anlaß des Gedenktages der Reformation verbleibt es bei den bisherigen Bestimmungen.

Minnenarbeit. Wenn jedes Werk gefällig verflüchtigt ist, 2 Prozent Schwermetall zu beschaffen, so ist es ungeschicktes Werk, daß jeder nach Möglichkeit den Wunden Beschäftigten geben soll. Ihm zu helfen ist Vorzugspflicht, da er auf eine geringe Zahl Erwerbsmöglichkeiten angewiesen ist. Der Vaterländische Frauenverein Bochum ist vorbildlich vorgegangen, indem er Wunden Gelegenheit gab, ihre Erzeugnisse in einer Sitzung zu verkaufen. Um möglichst vielen blinden Handwerkerinnen zu helfen, sollen auch Wunden herumgeführt werden zur Entgegennahme von Aufträgen auf Stuhlfußstühle, Nordbleichen und Nordhausbetten, Klavierstimmungen und weibliche Handarbeiten. Am 22. ds. Mts. findet im Parkhaus eine Sitzung des Vaterländischen Frauenvereins statt (verbunden mit der Eröffnung freier dienender weiblicher Hausangestellter); bei dieser Gelegenheit kann man Aufträge erteilen für Wunden.

b. Weihnachtsskripen. In den letzten Jahren hat vor allem in den Kreisen der Jugend die alte deutsche Sitte wieder Eingang gefunden, in den Wochen vor Weihnachten an der Herstellung einer Skrippe zu arbeiten und diese unter dem Weihnachtsbaum aufzustellen. Auch heute haben bereits einige Kreise mit dem Skripenbau begonnen. So fand vor einigen Tagen eine Zusammenkunft der Skripenfreunde aus der katholischen Jugend im Marienstift statt. Bislar Dicks führte in den Sinn und Geist dieses alten Volksbrauchs ein und gab bekannt, daß man sich zur gegenseitigen Anleitung bei diesem Werk zusammenhängen sollte. Es soll also zwei Wochen ein Werkstück herstellen, an dem die sinnvolle Herstellung von Skripen praktisch gezeigt wird. Einige Wochen vor Weihnachten soll das gemeinsame Schaffen eine Krönung erhalten in einer Ausstellung, in der die gebauten Skripen in ihrer reichen Mannigfaltigkeit betrachtet werden können. Das bei diesen Arbeiten bekundete rege Interesse zeigt deutlich, daß trotz der Verarmung der heutigen Zeit in weiten Kreisen noch der Sinn für das Ideale und Schöne wach ist.

c. Tagung der freien Schulgesellschaften Deutschlands. Der Bund der freien Schulgesellschaften Deutschlands tagte am 17. und 18. Oktober in Dortmund. In seiner Begrüßungsrede konnte der sozialdemokratische Parteiführer Kiepe rufen, daß Dortmund mit zwei hundert Mitgliedern die weltweite Schule einzuatmen. Aus zwei 8 Klassen seien nun schon 48 geworden. Der Universitätsprofessor Dr. Max Adler (Wien) sprach über „Erziehung und Sozialwissenschaft“. Als Ziel der Erziehung bezeichnete er die Förderung der Jugend für die sozialistische Gesellschaft. Allerdings sei die Schule nicht dafür da, daß politische Parteien ihren Streit in sie hineintragen, aber der Unterricht habe aus dem Geist des Klassenkampfes zu erfolgen. Reichsstaatssekretär Schulze sprach Dr. Löwenstein (Münster) spannen diesen Faden weiter in seinem Vortrage: „Schulpolitik im Geiste der werdenden Gesellschaft“. In der recht lebhaften Aussprache über die beiden Vorträge offenbarte sich mancher Zwiespalt, der zwischen den Anhängern der freien Schulgesellschaften besteht. So war es manchmal befremdend, nicht nach Wunsch, daß haben gesprochen wurde, die weltliche Schule solle eine proletarische Klassenkampfschule sein. Das Verlangen, daß die Lehrer an weltlichen Schulen Disziplinen nicht müßten, wurde nicht allenthalben geteilt. Es wurden schließlich eine Reihe von Entschuldigungen angenommen, deren schärfste sich gegen den Entwurf eines Reichsschulgesetzes richtete. In einer weiteren Entschließung wurde gefaßt, daß die Simultanschule niemals die Schulforderung der Arbeiterparteien werden könne.

*** Nach-Brandstiftungen und deren Verhütung.** Es liegt im Belange einer geordneten und gesicherten Volksernährung, daß die Ernte gegen Vernichtung durch Brände infolge Brandstiftung nach Möglichkeit geschützt wird. Auf den landwirtschaftlichen Gehöften erfolgt dieser Schutz durch die Haltung wachsender Hunde, durch sorgfames Verschließen der Türen während der Nachtzeit, besondere Aufsicht über Gebäude

und Hof u. a. Feldscheunen, Diemen und Schöber, die der Aufsicht des Bauherren wegen zu weiter Entfernung vom Hofe mehr oder weniger entzogen sind, können durch Anbringung von Versicherungsschildern vor Nach-Brandstiftungen zum großen Teil geschützt werden. Die Versicherungsschilder lassen sich Jahre lang verwenden.

(*) Ueberfall. Am 19. Oktober, gegen 9 Uhr nachmittags wurde ein 20jähriges Mädchen auf der hiesigen Umlandstraße Ecke Körnerstraße, von einem unbekannten Manne überfallen und vergewaltigt, wobei der Ueberfallenen Kiefer in die Augen gesteckt und der Mund mit einem Taschentuch zugestopft wurde. Das Mädchen wurde ungefähr eine halbe Stunde später von einem Straßenpassanten in besinnungslosem Zustande aufgefunden und in ein benachbartes Haus gebracht, wo es später vom Vater abgeholt wurde. Der Täter wird wie folgt beschrieben: etwa 1,70–1,75 Meter groß, etwa 20–28 Jahre alt, bekleidet mit grauem Anzug und grauer Mütze, er hat schneidend O-Biene. Sachdienliche Mitteilungen zur Ermittlung des Täters erbittet die Kriminalpolizei, Sattlerstraße 59/61, Zimmer 52.

*** Aus dem Polizeibericht.** In der Nacht zum 17. Oktober wurde eine Glascheibe eines Zeitungsverkaufstandes an der Alleestraße Ecke Maarbrüderstraße zertrümmert und Schriftstücke im Werte von 3 bis 5 Reichsmark entwendet. Am 18. Oktober wurde aus einem Laden an der Kleinertstraße ein Fahrrad gestohlen. Am 19. Oktober wurde gegen 12 Uhr ein Mann aus dem Haus des Hühnerhändlers am Kreuzstraße ein Fahrrad, Marke „Dixi“, Nr. 51, gestohlen. Am 18. Oktober, gegen 7 Uhr vormittags wurde ein Mann aus seinem Logiszimmer an der Wallstraße ein Portemonnaie mit 8 Reichsmark und ein Stuhlentwurf entwendet. Am 16. Oktober wurde festgestellt, daß aus der Laube eines Schrebergartens an der Waldstraße verschiedene Kleidungsstücke, mehrere Taschen mit Unterwäsche, ein Wäschekorb, eine Tischdecke und eine Lederhose entwendet worden waren. Angezeigt wurden: ein Laufbursche wegen Unterschlagung und Unterschlagung; eine Mannsperion wegen Betruges und Unterschlagung, indem sie fingierte Versicherungsanträge aufgab und sich als Provision inselant 80 Reichsmark zahlen ließ; zwei Frauenpersonen wegen Hebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften; eine Mannsperion wegen Unterschlagung. Gegen den Versicherungsdirektor V. sind namhafte zwei weitere Anzeigen wegen Betruges erstattet worden. Der Vorläufige festgenommen wurden drei Frauenpersonen wegen Hebertretung der sittenpolizeilichen Vorschriften. Eine Mannsperion wegen Unterschlagung und eine Mannsperion wegen Betruges.

*** Kleine Tageschronik.** Von einem jähren Tode wurde der Volksschauspieler Hermann im Hoftheater dahingerafft. Nachdem er am Sonntag morgen fröhlich und gesund sein Nachtlager verlassen hatte, wurde er plötzlich von einem Unwohlsein befallen. Kurz darauf legte ein Herzschlag dem Leben des etwa 40 Jahre alten Mannes ein Ziel. Von einem Auto-Verkehrswagen wurden am Montagabend in der Nähe des Bergmannsheils ein 15jähriger Radfahrer aus Linden (Ernst Rehpe) und zwei schulpflichtige Brüder namens Gerina, die eine Sandkiste zogen, überfahren. Der ältere Vering erlitt einen Schädelbruch, der jüngere Bruder kam mit leichten Verletzungen davon. Rehpe wurde schwer an den Beinen verletzt. Der Autolenker, der sich um seine Opfer, die ins Bergmannsheil gebracht wurden, nicht kümmerte, wurde durch die Polizei in Essen ermittelt. Die neue Seidenstraße zwischen Haderth und Cäcilienstraße wird einer Kanalisation unterzogen. Das neue Polizeipräsidium wird nach Fertigstellung des Neubaus des Finanzamtes in dem alten Finanzamtgebäude an der Bergstraße untergebracht.

Veranstaltungen und Vergnügungen

(*) Ein Blick in die künftige Weltgeschichte. Voraussetzungen über die nächsten Jahre und Jahrzehnte auf Grund astrologischer Gesetze und medialer Offenbarungen wird der heute abend 8 Uhr im Völkchen Hof stattfindende Experimentalkonferenz Vortragsabend bringen. Karten sind nur an der Abendkasse erhältlich.

(*) Union-Palast. Operettenabende. Die Operette „Fredericus Rex und sein Leibkuchler“ übt allabendlich seine Wirkung aus und der Beifall will kein Ende nehmen. Besonders gilt dieses von den Gongschlagern, die teilweise drei- und viermal wiederholt werden müssen. Mittwoch nachmittags 3½ Uhr geht zum letzten Male die mit großem Beifall aufgenommene Kindervorstellung „Mag und Moritz“ in Szene. (Siehe Anzeige.)

Aus dem Vereinsleben.

(*) Unfallrentner und Hinterbliebene. Am Donnerstag, 22. Oktober, abends 7½ Uhr, findet im Christlichen Volkshaus, Völkchenmarkt 3, eine Versammlung für sämtliche Unfallrentner und Hinterbliebene statt. (Siehe Vereinskalender.)

(*) Jungdeutscher Orden. Die Fruderschaft Bochum des jungdeutschen Ordens, die gleich nach dem Abzug der Franzosen ihre Tätigkeit öffentlich wieder aufgenommen hat, hat im hiesigen Stadtheater ihre Mitgliederzahl vergrößert und durch die Gründungen der Gefolgsschaften Altenbochum, Weimar und Watten-scheid sich erweitert.

*** Zubeleiher des Geflügelzuchtvereins Bochum und Umgebung.** Zu einem Festabend gestaltete sich die im Vereinslokal Nr. Westen begangene Feier des 25jährigen Bestehens des Geflügelzuchtvereins Bochum u. U. Was der Verein zur Hebung der Geflügelzucht getan und erreicht hat, das ist allgemein bekannt. Die nach lebenden Gründer des Vereins (Franz Bender, Hilzen, John, Klute und A. Veltin) wurden in sinniger Weise geehrt. Von den Nachbarvereinen wurde ein Diplom in schöner Ausführung dem Vorstehenden des Zubeleihervereins überreicht. Mitte November findet auf dem Schützenhofe die große nationale Geflügel-schau statt, wozu sehr viele Anmeldungen vorliegen und Arbeitszeitforderungen, ohne das vorher bekannt

Aus Westfalen und Rheinprovinz.

Berne, 20. Okt. Gestern nachmittags 2 Uhr 20 fand auf der Schulstraße, Ecke Wilhelmstraße, ein Autounfall statt, bei dem ein Auto in ein Geschäftslokal an der Schulstraße hineinfuhr. Es wurden zwei weibliche Personen und ein Kind schwer verletzt, Lebensgefahr besteht nicht. Gestern hat die ledige F. L. Rosenstraße wohnhaft, sich auf dem Hofe des Hauses mit Petroleum begossen und sich dann selbst angezündet. Den erlittenen Verletzungen ist sie im Krankenhaus erlegen.

*** Dortmund, 21. Oktober.** In der letzten Vollversammlung der Industrie- und Handelskammer wurde bei Besprechung des Geschäftsberichts über den Monat September eine Forderung des Oberpräsidenten der Provinz Westfalen auf dem 39. Westfälischen Städtetag zur Sprache gebracht. Danach hat der Oberpräsident eine vielfach über das erlaubte Maß hinausgehende Kritik des Haushaltsplanes der Städte festgestellt. Er hat es auch als bedenklich bezeichnet, daß die rheinisch-westfälische Wirtschaft ihre einflussreiche Stellung in vereinzelter Ministerien ausnützt, um auf die von den Städten beantragten Steuererlässe zu drücken. Die Handelskammer erklärt dazu: Zur Stellungnahme zu den Gemeindefinanzverhältnissen und Steuererlässen sind in erster Linie die amtlichen Berufsvertretungen gesetzlich berufen. Der Widerstand der Wirtschaft gegen die Steuerforderungen der Gemeinden ist darin begründet, daß sie einfach nicht mehr in der Lage ist, die bisherige nicht zuletzt durch die hohen Steuern verursachte Verlustwirtschaft fortzusetzen und es nicht zulassen kann, daß Gemeinden Einnahmehemmnisse sich vorkaufen, die nicht vorhanden sind. Die Versammlung sprach ihr Bedauern darüber aus, daß der leitende Beamte der Provinz, dem die geradezu verweirte Lage der Wirtschaft des Industriebezirks bekannt sein sollte, diesen Zusammenhang offenbar vertenne.

*** Dortmund, 20. Okt.** Der Maurer Stolz, Lagerhausstraße 13, hatte, um sich ein besseres Fortkommen zu ermöglichen, zwei Schweine, sowie einiges Feder- und Geflügel im Stall. Am Montag lagen die Schweine sowie einige Hühner tot im Stall. Einige Stühler, die nach herumliegen, wurden geschlachtet und auch zum Teil verzehrt. Als abends nach dem Genuss des Fleisches die ganze Familie (drei Köpfe) schwer erkrankte, verfiel man auf Vergiftung der Tiere. Die bedauernswerte Familie mußte sofort wegen schwerer Fleischvergiftung dem Krankenhaus überwiefen werden, wo sie alle drei in bedenklichem Zustande darnieder liegen.

*** Dorst-Emscher, 21. Okt.** Infolge der Auswirkungen der Stilllegung der Doppelschichtanlage Nordstern, durch die 442 Arbeiter und Beamte zur Entlassung gekommen sind, von denen 330 in Dorst wohnen, steht die Gemeinde Dorst vor dem finanziellen Zusammenbruch. Ueber ein Sechstel der Dorster Bevölkerung lebt von Erwerbslosengeldern. Die Erwerbslosenfürsorge umfaßt zur Zeit 1492 Hauptunterstützungsempfänger mit 3945 Angehörigen. Das Rechnungsjahr 1925 weist ein ungeheures Defizit von über 413 000 Mark auf. Die Gemeindeverwaltung hat Schritte zur Einleitung einer Hilfsaktion der Staatsregierung unternommen.

H. Berne, 20. Okt. Dienstag vormittags wurde das 19 Jahre alte Mädchen Gretel Kraska auf einer Weide zwischen ihrer Dienststelle Gut Schulte-Wedding und ihrer elterlichen Wohnung erwürgt tot am Boden liegend aufgefunden. Nach dem Befunde der Leiche liegt zweifellos ein Lustmord vor. Die Gretel Kraska, die im Ruhe eines ordentlichen Mädchens steht, war gestern abend gegen 8 Uhr von ihrer Dienststelle zu der etwa 250 Meter entfernten Wohnung ihrer Eltern gegangen und dort etwa eine Stunde geblieben. Auf dem Rückwege ist sie überfallen, niedergeschlagen und erdrosselt worden. Der Täter hat dann die frühe Leiche auf die eingangs erwähnte Weide geschleppt und sie dort liegen lassen nach Verübung eines Sittlichkeitsverbrechens.

th. Sagen, 20. Okt. In den Gesamtstreitigkeiten der Metallindustrie des Bezirkes Sagen-Schweinf wurden am 19. Oktober unter Vorsitz eines Stellvertreters des Schlichters für Westfalen folgende Schiedssprüche gefällt: 1. Das bisher bestehende Arbeitszeitabkommen wird mit der Maßgabe verlängert, daß die in Ziffer 1 vorgegebene wöchentliche Arbeitszeit von 57 auf 56 Stunden festgesetzt wird. 2. Der Rahmenvertrag einschließlich Urlaubssabkommen wird mit der Maßgabe wieder in Kraft gesetzt, daß dem Urlaubssabkommen folgende Einleitung gegeben wird: Der Urlaubanspruch der Arbeiter bildet einen Bestandteil seines Lohnes, den er sich an jedem Arbeitstage des Urlaubsjahres zu einem Bruchteil verbiebt. Diese Regelung kann mit monatlicher Frist gekündigt werden, erstmals am 31. März 1926. 3. Das Lohnabkommen laut Schiedsspruch vom 10. März 1925 wird wieder in Kraft gesetzt.

*** Hohenlimburg, 20. Okt.** Die von Schlichter für Westfalen, Reichskommissar Meißel, am 20. Oktober angelegten Einigungsverhandlungen zur Beilegung des Lohnkonfliktes in der Hohenlimburger Metallindustrie sind gescheitert, da die Arbeitgeber sich geweigert haben, an den Lohnver-

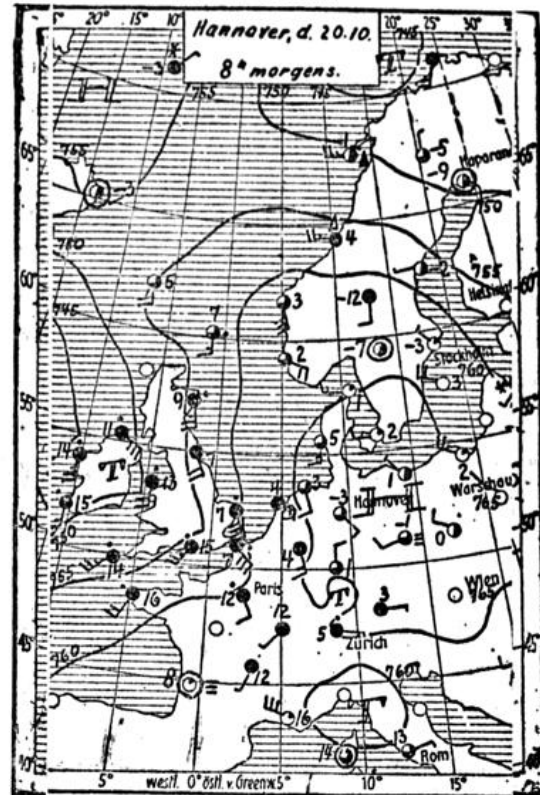
handlungen teilzunehmen. Der Schlichter für Westfalen hat für Mittwoch, 21., neue Verhandlungen anberaumt.

*** Varmen, 20. Oktober.** Bei der Varmer Straßenbahn und der Varmer Bergbahn A. G. traten heute morgen plötzlich die Angestellten wegen Lohn- und Arbeitszeitforderungen, ohne daß das vorher bekannt geworden war, in den Ausstand, wobei der Stadt- und der Fernverkehr vollständig lahmgelegt ist.

**** Kleine Provinznachrichten.** In Gelsenkirchen - Rothhausen wurde ein Mann in einer Wirt-schaft tot aufgefunden. Der Tod war durch Herz-krämpfe eingetreten. In Holzen bei Schwerte ge-ziet eine Dienstmagd in die Dreschmaschine. Die Be-daunswerte starb nach einigen qualvollen Minuten. — Der Kriminalpolizei in Kamen gelang es, ein Geheul auszuhören. In Lüdenscheid fuhr bei einer Kurve ein mit 30 Sportfreunden besetztes Auto eine acht Meter hohe Böschung herunter. Zwei junge Männer wurden schwer verletzt. — Am Montag-morgen entgleiten bei der Ausfahrt aus dem Bahnhof Kassel vier Kesselwagen des Güterzuges 12430. Der Verkehr wurde über Castrup geleitet. — Bei der Seilfahrt in Lieberich wurde ein Arbeiter beim Bergmann Vanaasla und erlitt einen Schädelbruch, der den sofortigen Tod herbeiführte. — Beim Training für die Däffeldorf der Motorfahrer Glade in einer Kurve und zog sich eine Lebensgefahr-lieche Gehirnerschütterung und schwere innere Verletzungen zu. — Die Ortschaft Meer bei Albe wurde zum dritten Male in kurzer Zeit von Brand- stößen heimgegesucht. — In der evangelischen Kirche in Neukirchen wurden von Dicken Teppiche, Decken und das Taufbecken gestohlen. — Bei einer uner-warteten Revision der Stadtkasse Gummers-bach stellte sich heraus, daß von dem Deuergestellten 3. 11000 Mark unterschlagen worden sind.

Wetterbericht der Essener Wetterwarte vom 20. Oktober.

Während das getrigge Tiefdruckgebiet über Ost-europa abgezogen ist und das Hochdruckgebiet seinen Kern von der Nordsee südwärts nach Sachsen ver-lagert hat, ist das neue Tiefdruckgebiet vom Ozean über Grobbritannien vorgezogen und verurteilt dort sehr mildes Wetter mit starken Regenfällen. In Deutschland herrscht heute früh bei schwachen veränderlichen Win-den im Osten noch ziemlich heiteres, sonst wolfiges bis trübes und im Osten vereinzelt regnerisches Wetter. Mitteldeutschland hatte in der Nacht bis zu vier Grad Frost, während im Westen die Morgen temperaturen bis zu fünf Grad über dem Nullpunkt lagen. Vorherige bis Donnerstag: Bismlich trübe mit Regenfällen und mild bei aufsteigenden süd-westlichen bis westlichen Winden.



ERKLÄRUNG: o. wolkenlos, o. h. halbbedeckt, o. wolka-bedeckt, o. Regen, * Schnee, o. Dunst, * Nebel, * Gewitter, o. Graupeln, * Hagel, o. Stille, o. sehr leicht, o. leicht, o. schwach, o. mäßig, o. frisch, o. stark, o. sehr, o. stürmisch, o. voller Sturm, die Pfeile fliegen mit dem Winde, die eingezeichneten Linien (Isobaren) verbind-en die Orte mit gleichem Luftdruck. Die neben den Orten stehenden Zahlen geben die Lufttemperatur an.

Kimm bei Husten, Halskath und Verschleimung
Says
edle **Sodener Mineral-Pastillen.**

* Vereins-Kalender *

Zentralverband der Arbeitssinnlichen u. Witwen Deutsch-lands. Donnerstag, 22. Okt., abends 7½ Uhr, im Christl. Volkshaus, Völkchenmarkt 3: Versammlung für Unfallrentner, und Hinterbliebene. Thema: Was erwarten die Unfallrentner von der neuen Unfall- gesetzgebung? (37905)

Neu
eröffnet!

Unser Kundenkreis wächst täglich

da wir nur Qualitäten zum Verkauf stellen, die gutes Tragen gewährleisten und gleichzeitig preiswert sind.

Auf Teilzahlung ohne jeden Aufschlag erhalten Sie:

**Damen - Herren - Kinder - Garderobe
Baumwollwaren - Kleiderstoffe
Berufskleidung**

ALTE KUNDEN
erhalten ihre Waren
ohne Anzahlung

Sämtliche Schuhwaren
vom einfachsten Straßenschuh
bis zum elegantesten Luxusschuh

Unsere Fenster überzeugen Sie von den Vorteilen, die wir bieten: Jeder Gegenstand ist mit Preis ausgezeichnet!

Die Ware wird beim Kauf
sofort ausgehändigt.

Die Ware wird beim Kauf
sofort ausgehändigt.

Bochum
Größtes und vornehmstes Geschäft
dieser Art am Platze.

Brück & Co

Bochum
Bahnhofstraße 37-39
Eine Minute vom Hauptbahnhof.

Glücklicher für West-
handlungen an-

ber Varmer Stra-
U. G. traten heute
en wegen Lohn-
das vorher bekannt
j, jedoch der Stadt-
gelegt ist.

In Gelfenfir-
tann in einer Wirt-
war durch Ger-
n bei Schwere ge-
maschine. Die Ge-
qualvollen Minuten,
n gelang es, ein
u. d. e. f. e. i. d. e. f. u. h. r.
unden befestigtes Auto
unter. Zwei junge
t. — Am Montag-
usfahrt aus dem
en des Güterzuges
Einstrop geleitet. —
Heberuhr der
en Schädelbruch, der
— Beim Training
Motorfahrer Glabe
Lebensgefähr-
und schwere innere
Meer bei Klebe
Zeit von Brand-
evangelischen Kirche
den Epiphanie, Dedek
Bei einer uner-
nne Gummis-
n Dauerangelegten
en worden sind.

Wetterwarie

adgebiet über Ost-
brudgebiet seinen
nach Schiffs ver-
iet vom Ozean über
verurteilt dort sehr
en. In Deutschland
veränderlichen Win-
sonst wolkiges bis
regnerisches Wetter.
t bis zu vier Grad
Norgentemperaturen
nft lagen. Stetlich
rstag: Stetlich
aufsteigenden füb-



albedeckte, wolli-
Nebel, Gewitter,
leicht, leicht,
stark, stark,
Pleite liegen mit
(Isobaren) verbin-
neben den Ozean
emperatur aus.

heit
ng
Says
Paltillen.

ender *

n. Witwen Deutsch-
abends 1/2 8 Uhr, im
t: 3. Verjamm. für
eder. Thema: Was
n der neuen Unfall-
(37905

Neu
eröffnen!

aren
iefel
schuh
zeichnet.

n Kauf
digt.

u m
e 37-39

ptbahnhot.

Statt Karten
Die Geburt eines gesunden
Stammhalters
zeigen in dankbarer Freude an
Otto Glück und Frau Ida
geb. Koke
Weimar, den 20. Oktober 1925
Wilhelmstraße 10, z. 21. Elisabeth-Hospital

Die glückliche Geburt eines gesunden
Löchterchens
zeigen hoch erfreut an
Frans Schorffheide und Frau Erna
geb. von der Ahe.
Eppendorf, den 20. Oktober 1925.
s. d. Landesfrauenklinik, Bochum.

HENRY PICK
ELSE PICK
geb. Schulz
VERMÄHLTE.
Bochum, Lamy, New-Mexico,
21. Oktober 1925.

Ein sanfter Tod erlöste heute vormittag
11^{1/2} Uhr meinen lieben Mann, unseren guten
treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater,
Bruder, Schwager und Onkel
Heinrich Lueg
nach arbeitsreichem Leben im Alter von 61 Jahren
von seinem kurzen, schweren Leiden. Er starb
wohlvorbereitet, versehen mit den hl. Sterbe-
sakramenten.
In tiefer Trauer:
Ww. Mathilde Lueg geb. Steiner
nebst Angehörigen.
Weimar, den 19. Oktober 1925.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den
22. Oktober 1925, vormittags 8^{1/2} Uhr, vom
Trauerhause, Weimar, Oststr. 22, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Heute morgen 3^{1/4} Uhr starb nach
kurzem mit großer Geduld ertragenem
Leiden mein lieber Gatte, unser guter Vater,
Schwiegervater, Großvater, Schwager und
Onkel
Johannes Schmale
im Alter von beinahe 70 Jahren.
Um stille Teilnahme bitten
Die trauernden Hinterbliebenen.
Bochum, den 19. Oktober 1925.
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 22. ds.
Mts., nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Herner-
straße 150 aus statt.
Allen, denen aus Versehen keine besondere Nach-
richt zugeht, diene diese als solche.

Donnerstag morgen 8 Uhr findet
in der Propsteikirche ein
Seelenhochamt
als Jahresgedächtnis für den ver-
storbenen
Kaufmann Wilhelm Ratte
statt, wozu hiermit freundlich ein-
geladen wird.

Wörishofener
Asthma-Tee
Wörishofener Kräutlerhaus
BOCHUM EICKEL
Viktoriastr. 3 Herzogstr. 4.

Hund
ausgelassen. Gegen
Futter- u. Futter-
kosten vom Besitzer
abzugeben. Witterer
Straße 108, part.

Sonnt. abd. zu
6-7 Uhr Damen-
Armbanduhr verlor.
Witte die. Nive-
lungenstr. 91, 3. Et.
abzugeben. (37983)

Wer eine Milchspeise, eine Sauce oder einen Kuchen mit dem feinen Vanillegeschmack versehen will, verwendet

Vanillinzucker
Ersatz für teure Schoten-Vanille!
Umsonst: Eine elegante Blechdose ff. Keks
für 50 Reese-Gutscheine oder Reese-Packungen
Schon vor dem Krieg ist's so gewesen,
Die kluge Hausfrau sammelt „Reese“

Danksagung.
Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme
anlässlich des Todes meiner lieben Frau spreche
ich hiermit allen Beteiligten meinen verbind-
lichsten Dank aus.
Bochum, den 20. Oktober 1925.
W. Römer.

Wollene
Strümpfe
Wesentlich billiger als im Vorjahre
Machen Sie jetzt reichlichen Gebrauch von unserm
außergewöhnlich billigen
— Sonder-Angebot —
Wollener Kinder- und Damen-Strümpfe.
Es gibt nichts Besseres und Billigeres
Beachten Sie gefl. unsere Schaufenster!

Mertens
SÖHNE
Bochum, Obere Marktstraße 39
Erstklassiges Spezial-Geschäft.

**Heirats-
Gesuche**

Sehr vermögende
Damen, ledige und
witwen, auch Dam-
en eig. Heim wün-
schen glückliche
Heiraten,
auch mit Herren od.
Herrn. Man wende
sich vertrauensv. an
Geseuermittlung
Eigenehm.
Effen 23, Bapst. 14
1. Etage.
Auskunft kostenlos.
Bei Anf. Rückporto.
Kinder-Korrek-
turen, Kinderwagen,
gut erb. u. v. v.
H. C. C. 131.

Damen-
Mantel, pelzgefüttert. von Mk. 150 an
Sealant-Mantel von Mk. 225 an
Sealant-Jacken von Mk. 165 an
Fohlen-Jacken von Mk. 195 an
In allen anderen Heirats-
bittigen.

Herren-
Gehelpen von Mk. 200 an
Reise- und Autopelze von Mk. 180 an
Sportpelze von Mk. 175 an
Pelzoppen von Mk. 90 an

Füchse:
Alter Art von Mk. 55 an
Schakal von Mk. 45 an
Edle Skunk von Mk. 105-150
Edle Weiß-, Blau-, Silber- und Kreuz-Füchse billigst
Jadem-Kragen v. Mk. 12.- an
Damen-Pelzhüte von Mk. 18.- an
Füchse, Pelzdecken v. Mk. 8.- an
Auswahlendungen franko gegen franko nur ab Breslau
Neubezüge, Umarbeitungen, Modernisierungen
auch nicht von mir gekaufter Gegenstände
schnell und billig

Breslau I
Deutschlands größtes Pelzwaren-Verandhaus
Hofstr. I. M. d. Königl.
Witwe der Niederlande Ring 38
Zweigverteilung: München, Thaurstr. 58

Heirat.
Mia, u. 11 37973
an d. Gef. d. b. 3.

Deutscher Schäferhund
umfänglich, preislos,
zu verkaufen.
Karl Köppler,
Bismarckstr. 96.
Dunfelbrauner
Sagdhund
kleine Rasse, zu verk.
Wittenstr. 24.
Verkaufsbüro.

Federhandkarre
zu verkaufen.
Karl Köppler,
Bismarckstr. 96.
Zulieferstr. 8.

Lehmann,
Hofstr. 44 (Telephon 4010)

Kauf Hartmanns
Garantie-Wecker
mit eigener Lichtquelle
Brückstraße 58
Nähe Augusta- u. Thomassstr.
Achten Sie auf Wecker-Ausstellung.

Ritmüller
Flügel und Pianos
mit doppeltem Re-
sonanzboden
Kraus
Flügel und Pianos
mit Patentraster
Planator
Pianohaus G. Herzog
Herna, Vinkstr. 9.
Haltestelle sämtl.
Straßenbahnen.


In der Frühstückspause
lobt jeder die **Blauband-**
Margarine als billigen, wohl-
schmeckenden und nahr-
haften Brotaufstrich
Preis 50 Pfennig
das Halbpfund
in der bekannten
Packung.
Schwan im
Blauband
FRISCH GEKIRNT
Wir bitten, beim Einkauf von je 1 Pfund „Blauband-Margarine“ das farbige
illustrierte Familienblatt „Die Blauband-Woche“ kostenlos zu verlangen.

Zahnpraxis
Julius Jacobi
Bochum, Alcestr. 36
Porzellan-Kronen
Spezialität: L29
Moderner feststehender Zahnersatz.
Eigene Laboratorium.

Niederlage sämtlicher
Heilwässer
Bad Tölzer u. Wiesseer
Jodquelle
bei Drüsen u. Blutkrankheit,
Skropulose
KARL LL 27
LINDEN
KRONENSTR. 35-37,
FERNRUF 1852 u. 2388.

Unterricht
Lehrerin
erteilt Unterricht u.
Nachhilfe in allen
Fächern, auch Spra-
chen u. Rechenfächern.
der Schularbeiten.
Ring, u. 11 36806
an d. Gef. d. b. 3.

Englisch
Sprachunterricht er-
teilt geborene Eng-
länderin, ung. u.
B. 35591 an die
Gef. d. b. 3.

Bitherspiel
von Anfang bis 3.
höchsten Stufe lehr-
reich. Stille.
Thomassstraße 39,
Bismarckstr. 96.
und Behrer.

Zeichn. Unterricht
solche Vorberet. 3.
Berg u. Maschinen-
baukunde in. gründ-
lich erteilt.
Anf. u. 11 37944
an d. Gef. d. b. 3.

Sie können überall Betten kaufen
aber nur das Fachgeschäft bedient Sie sachgemäß u. doch billig.
Größte Auswahl! — Billigste Preise! — Reelle Bedienung!
Laden Sie im
Betten-Spezial-Haus Reinecke & Bako
ABC-Straße 13 Bochum Am Wilhelmsplatz.
FERNRUF 3995

Unsere Büro- und Lageräume befinden sich ab heute
Kreuz-Straße 13
(Geschäftshaus Barenberg) LD36
Düppe & Hilsche, Zedenbedarf.
Allein-Verkauf u. Lager für Bochum und Umgegend
in Union-Stahlriemenscheiben.

Lungenkranke
die bisher keine Heilung fan-
den und an Asthma, Lun-
gentuberkulose, Lungen-
entzündung, Folgen der Grippe, Ver-
schleimung, Heiserkeit usw. leiden. Finden Aufklärung über die
Ursache bisheriger erfolgloser Behandlung in der Broschüre: „Das
Ende der Lungenentzündung“. Unter Zugrundelegung der
chemischen und physiologischen Vorgänge bei der Erkrankung im
Körper zeigt der Verfasser, auf welche einfache Weise die Heilung
herbeigeführt werden kann. Preis Mk. 1.- Porto extra.
Lötigia-Verlag, Cassel 108.

Sonig
gar. reit. Bienen-
Witten - Schleuder-
Sonig edelst. Qualität.
10-Pfd.-Dose franko
Nachr. 11 99.-, halbe
6.50 Mk. Garantie:
Rücknahme.
Vektor Feindt
Gehimfretel und
Sonigverf.
Gemeinigen 72.
Wenig getragener
— Ueberreicher —
für 16-18 Jähr. zu
verkauf. Weimar, 9.
Sammerstraße 4.

Dr. Hauschka's
Aloel
das Grippemittel
von vorzüglicher Wirkung bei Grippe
und fieberhaften Erkrankungen.
Preis 2 Mk. 2.- pro Packung mit 50
Tabletten inkl. Porto geg. Nachnahme.
Karte genügt an:
Gen.-Depot Dr. Jerns,
Böln, Sanjaring 16.

Paul Schrader
Juwelier / Goldschmiedemeister
Ecke ABC- u. Humboldtstraße
Seit 1891
Armbanduhren
Beste Qualitätsware in großer
Auswahl.
— Wirklich vorteilhaft. —

Der Wissenschaft halber verlange man
Menge Boonekamp
Echt Original-Fabrikat

Schlossfeld-Desillier
BOCHUM EPPENDORF
Vornehmste Marke
Edelste Qualität
Nach Gutachten höchster Autoritäten ist Menge's Boonekamp das
beste vollkommenste Fabrikat, welches es überhaupt gibt.

Wer eine Milchspeise, eine Sauce oder einen Kuchen mit dem feinen Vanillegeschmack versehen will, verwendet
Vanillinzucker
Ersatz für teure Schoten-Vanille!
Umsonst: Eine elegante Blechdose ff. Keks
für 50 Reese-Gutscheine oder Reese-Packungen
Schon vor dem Krieg ist's so gewesen,
Die kluge Hausfrau sammelt „Reese“



Oktober-Messe!!

Wir halten unser Wort!
Der Preisabbau ist da!

Beachten Sie die Schaufenster

Diese Woche Damen- u. Mädchen-Konfektion zu Preisen, welche berechtigtes Aufsehen überall erregen werden.

Beachten Sie die Schaufenster

Nur neue Waren!!

Nur gute Qualitäten!!

Nur solide Verarbeitung!!

Damen-Mäntel prima englisch gemusterte Stoffe, 2-reihig, mit und ohne Sammetkragen
Damen-Mäntel Plausch-Stoffe, grün, braun, blau, auch für Backfische
Damen-Mäntel aus molligem Winterstoff, solide im Tragen

Jeder Mantel zur freien Wahl

9⁹⁰

Tuch-Mäntel in braun, grün, taupe, mit Tressenbesatz
Eskimo-Mäntel in dunklen Farben, solide Winterware
Flausch-Mäntel in dunklen Farben, solide im Tragen

Jeder Mantel zur freien Wahl

14⁹⁰

Velour de laine-Mäntel in reiner Wolle, moderne Form mit Biesen abgenäht
Velour-Mouline-Mäntel in aparten Farben, auch Glockenform
Eskimo-Mäntel solide Frauenmäntel, weite Form, braun, grün, marine

Jeder Mantel zur freien Wahl

24⁵⁰

Velour de laine-Mäntel in 2-reihiger Herrenform, mit u. ohne Gurt, moderne Form
Velour-Mouline-Mäntel mit breitem Pelzkragen in braun, grün und rost
Eskimo-Mäntel extra weit, Frauenform mit seitlicher Tressengarnitur

Jeder Mantel zur freien Wahl

29⁵⁰

Velour-Glocken-Mäntel mit breitem Biberettekragen, neue Form, solide Farben
Velour-Mouline-Mäntel mit Pelzkragen, in guter Qualität, verschiedenen Farben
Eskimo-Mäntel extra schwere Winterware, mit seitlich ausspringenden Falten

Jeder Mantel zur freien Wahl

36⁵⁰

Aparte Frauen-Mäntel mit Pelz in vielen Formen, braun, grün, taupe etc.
Beliebte Glocken-Mäntel aus feinem Velour de laine, alle moderne Farben
Aparte Velour de laine-Mäntel auch Frauengrößen, mit Biberettekragen

Jeder Mantel zur freien Wahl

48⁰⁰

Noch nie dagewesen!

112 einzelne elegante Muster-Mäntel

mit feinem Pelzbesatz, aparte Formen, aus prima Velour de laine, teils auf Seide, die neuesten Farben 145,00, 98,00, 69,00

59⁰⁰

Neue Kleider!

Sammet, in nur Cöper-Ware

24⁵⁰ 29⁵⁰ 39⁰⁰ 48⁰⁰

Neue Kleider!

Eolienne, Wolle mit Seide

18⁵⁰ 24⁵⁰ 29⁵⁰ 39⁰⁰

Neue Kleider!

Crep de chine, in schönen Farben

29⁵⁰ 38⁰⁰ 48⁰⁰ 65⁰⁰

Neue Kleider!

in Rips, reine Wolle, neue Farben

15⁹⁰ 24⁵⁰ 36⁰⁰ 49⁰⁰

Neue Kleider!

in modernen Schotten und Streifen

4⁹⁰ 9⁹⁰ 14⁹⁰ 19⁵⁰

Neue Kleider!

Cheviot, reine Wolle, mit langen und kurzen Ärmeln

7⁹⁰ 9⁹⁰ 12⁹⁰ 18⁵⁰

Neue Kleider!

aparte Stoffe, vornehme Macharten

39⁰⁰ 48⁰⁰ 69⁰⁰ 95⁰⁰

Die üblichen, regulären Verkaufspreise festzustellen, überlassen wir bei Besichtigung unserer Kundschaft.

Als besondere Gelegenheit

zu radikal herabgesetzten Preisen

bringe ich einen großen Posten Madras-Dekorationen in hell- u. dunkelgründig zum Verkauf.

Ich verkaufe:

Madras-Dekoration 5.-
3teilig hell in ca. 20 versch. Mustern Gt.

Madras-Dekoration 12.-
3teilig, aus reinem Macogarn, in vielen Farben Gt.

Madras-Dekoration 14.-
dunkelgründig, jede gewünschte Farbe Größe 100/300 Gt.

Madras-Dekoration 16.-
dunkelgründig, mit Kunstseidenfuss und Ueberbehang

Besichtigen Sie meine Fenster und machen Sie von dieser seltenen Einkaufsgelegenheit Gebrauch.

Teppichhaus Gieslak
Hattingerstraße 14, Industriehaus.

Königsmann
für Ihren kleinen Liebling nur den
Tyzial-Vögelchenbinder
„Windivol“
nach Rezept Dr. Weirich mit Hausgebor-
schriften auf der Bänder. Zahntechnik bewährt.
Zu haben: durch Apotheken und Drogerien.
Hersteller: „Windivol“ G.m.b.H. Recklinghausen.

Wasserdichte Pferddecken,
Wagendecken, Wagenlaternen
empfehlen
Ed. Kößermann, Rottstraße 41.

Plüschsofas
Lederfuchsofas
erhält jeder Kreditwürdige
Ohne Anzahlung.
M. Tolcziner
Bochum Obere Marktstr. 38.

Rundfunk-
HJ
Geräte
Honigwabenspulen
Sparlampen
Generalvertretung:
Egon Kessler G.m.b.H., Bochum, Tel. 263.

Hackert's
Brötchen
Zwieback
Bismarck
stadtbekannt.

WÄHREND DES UMBBAUS leicht beschädigte
Damentaschen
Reisekoffer
Aktenmappen
Brieftaschen
Cigarren-Etuis
Lederkoffer
usw.
zu jedem annehmbaren
PREISE
ZIMMERMANN, Friedländerstrasse 33

Westdeutsche Immobilien- u.
Hypotheken-Gesellschaft m. b. H.
R. D. M.
Fernsprecher 5036 Bochum Wittenbergrasse 6
Vermittlung und fachmännischer Rat
bei An- u. Verkauf von Haus- u. Grundbesitz,
bei Verpachtungen u. Vermietungen aller Art,
bei Beschaffung von Hypotheken u. Darlehen
Treuhandstelle
für Haus- u. Vermögensverwaltungen
Versicherungen.

Für
10 Mark
Anzahlung
Koch-Herde
liefert an Kreditwürdige
bei geringer Anzahlung
HERM. LIEBAU
Bochum, Obere Marktstr. 38a
I. Etage

Hofmann,

Louise

An den großen
kleinen deutschen
drei Typen, den S
wollen. Daß diese
Neidungen waren.

Der vollendet
hendsten Ercheinu
Vernovember ge
endung war freilic
igkeit; denn nur i
fante, blieb stolz
dualität und "hand
Menschen und ma
lich in Verührung
oft nicht nur den
den Monarchen, die
nur mittelbar, die
Das Vorbild eine
heit und Einflucht
und langjährige
August C u l e n b
alten Deutschlands
Situationen, zum
um Rat fragte.

Andere Hofm
Höfliche. Trobde
die häufig eine ge
geistigen Dingen i
ihrer Tätigkeit an
Freude an dem
denen die häßliche
da fast alles, was
jeder Empfang, je
Nebenstände vo
liche belästigten.

Beide Arten
fahr, lächerlich zu
Hofmann, der je
einem Menschen
Höflich, wurde
häufigsten im Hof
schen, die ihren Be
in Abhängigkeit
Sie wollten es je
die öffentliche Mei
die Wahrheit und
gen ihnen niedrig
oder aber um sich
Feinde und Konf
mußten sie mit de
wissen Aufwand
Unfreies, Unfide
wurden daher mit
oder affektiert dar
Ihr Wesen oder b
Wie oft begegnete
lingen, die über
und mit ungläub
Fürstlichkeiten in
jeder Gedanke, de
bewundernden Au
sie über sagten: „
gegenständig himm
gefingele nicht m
den Umschmeichel

Weit unter
der Hofrolle, der
ihn weniger unter
der Hofgesellschaft
gen, in denen der
des Interesses wa
ausstollen. Schon
die nach dem Sch
Wagen zeigte, stür
eine sie — herau
wirklich, es gab
war. Auch wurde
damit er bei Zu
wie zufällig auf
Dann war die el
mit Früchten zu
Der deut lacheln
Tasche gleiten un
bringen. Mit be
den dann Nachb
ihnen ganz neben
Schreiben man
stellte sich der Hof
Fürstlichkeiten be
ter zwanzig Mal
sprache, die aber
fähig waren die
leumdeten, richtete
es ihnen wirklich
so machen sie sich
lichkeit lästig und

Hofmänner g
publit. Wir find
Leitung großer
res Gewand ist
Der Typ des Hof
dem Umfutz ver
tolle wie in alte
einmal herlich

Küchen- u

Ab heut
Küchen-aller
Zu diesem Zw
Anzahl dieser
Wittenberstr, 3
versehen ausg
gewöhnlich g
Qualitätserze
lich niedrig nu
kann, Man über

Unterhaltung / Wissen / Leben

Hofmann, Höfling, Hofkoller.

Von Louise Freifrau v. Reibnitz-Walhan.

An den großen europäischen, mehr noch den vielen kleinen deutschen Höfen, traf man immer wieder die drei Typen, den Hofmann, den Höfling und den Hofkoller. Daß diese am ausgeprägtesten in den kleinen Residenzen waren, ergab die Enge ihrer Verhältnisse. Der vollendete Hofmann ist wohl eine der anziehendsten Erscheinungen im gesellschaftlichen Leben des Vornovembers gewesen. Voraussetzung seiner Vollendung war freilich geistige und finanzielle Unabhängigkeit; denn nur wer das Hofleben jeden Tag aufgeben konnte, blieb stolz und aufrecht, behielt seine Individualität und stand in Weisheit über den verschiedenen Dingen und mannlichen Tugenden, mit denen er täglich in Berührung kam. Ein solcher Hofmann leitete oft nicht nur den Hof, dem er vorstand, sondern auch den Monarchen, dem er diente, beeinflusste, wenn auch nur mittelbar, die Politik, war eine Macht im Staate. Das Vorbild eines vollendeten Hofmanns voll Weisheit und Einsicht war der 1920 verstorbene Hausmeister und langjährige Oberhofmarschall Wilhelm II., Graf August Guleburg, einer der klügsten Männer des alten Deutschlands, den der Kaiser in allen schwierigen Situationen, zum Beispiel in der Novemberkrise 1908, um Rat fragte.

Andere Hofmänner beschränkten sich nur auf das Höfliche. Trotzdem entgingen sie der Banalisierung, die häufig eine Folge dauernder Beschäftigung mit ungeliebten Dingen ist. Denn sie legten das Hauptgewicht ihrer Tätigkeit auf die Kultur des Hoflebens, hatten Freude an dem feinsten künstlerischen Existenz, denen die häßliche Seite des Lebens verhüllt blieb, da fast alles, was sie sahen, schön war, und jede Reize, jeder Empfang, jede Höflichkeit ohne die unangenehmen Nebenstände vor sich ging, die gewöhnliche Sterbliche belasten.

Beide Arten von Hofmännern entgingen der Gefahr, lächerlich zu werden. Lächerlich wurde nur der Hofmann, der seine Persönlichkeit aufgab und aus einem Menschen eine Marionette, das heißt ein Spielzeug, wurde. Dem Typus begegnete man am häufigsten im Hofleben. Es waren fast immer Menschen, die ihren Lebensunterhalt dort suchten und dabei in Abhängigkeit und subalterne Ergebnisse gerieten. Sie wollten es jedem recht machen; denn sie fürchteten die öffentliche Meinung. Sie verhehlten ihren Fürsten die Wahrheit und umgaben sie mit Schmeicheleien, trugen ihnen niedrigen Klatsch zu, um sie zu amüsieren, oder aber um sich wichtig zu machen und gleichzeitig Feinde und Konkurrenten zu treffen. Unmittelbar mußten sie mit dem Hofmann, was sie hatten, einen gewissen Aufwand vorführen und erhielten so etwas Unfreies, Unrechtes, ja sehr oft etwas Geiziges. Sie wurden daher mit Recht von Hofspielern gedehnt oder affiziert dargestellt. Merkwürdig war nur, daß ihr Wesen oder besser Unwesen nicht häufiger abließ. Wie oft begegnete man in kleinen Residenzen den Höflingen, die übertrieben tiefe Verbeugungen machten und mit ungläublicher Zungenfertigkeit die Titel der Fürstlichkeiten in jedem Satz anbrachten. Jedes Wort, jeder Gebärde, die eine Höflichkeit ausdrückte, wurde zu bewundernden Ausrufen. Immer wieder „erstarben“ sie oder sagten: „Halten Sie Gnade“ oder warfen sich gegenseitig himmelstürzende Blicke zu, wenn das Phrasengeflechte nicht mehr ausreichte, ohne dabei Ekel bei den Umstehenden auszulösen.

Weit unter dem lächerlichen Höfling aber stand der Hofkoller, der nur komische Figur war. Man fand ihn weniger unter den Hofgebern als in den Kreisen der Hofgesellschaft, besonders aber in kleinen Residenzen, in denen der Hof für viele der einzige Mittelpunkt des Interesses war. Hier konnte er sich schrankenlos ausbreiten. Schon des Morgens bewachte er die Straße, die nach dem Schloß führte. Sobald sich ein fürstlicher Wagen zeigte, stürzte er — häufig war es freilich auch eine Frau — heraus, um sich tief zu verneigen. Und wirklich, es gab Fürstlichkeiten, die das rührend fanden. War so der Hofkoller angetreten, galt es, den Hofkoller abzufangen, um festzustellen, wer zur Tafel befohlen war. Auch wurde ihm manches Goldstück zugestreckt, damit er bei Zusammenstellung des nächsten Diners wie zufällig an den Hofkoller aufmerksam machte. Dann war die eben erblühte Hofe oder ein Korbchen mit Früchten zu verpacken und ins Schloß zu bringen. Der devot lächelnde Hofkoller ließ den Kaiser gern in seine Tasche gleiten und verpackte, das Gesicht zu überbringen. Mit der Danksagung, die darauf folgte, wurden dann Nachbarn und Nachbarinnen bejodet und ihnen ganz nebenbei erzählt, wie überaus gnädiges Schreiben man erhalten habe. Um Nachmittag aber stellte sich der Hofkoller an der Parkede auf, an der die Fürstlichkeiten beim Spaziergang vorbeifahren. Unter gewagten Wägen erfolgte vielleicht einmal eine Ansprache, die aber wochenlanges Glück auslöste. Gelegentlich waren diese Hofkoller nicht; nur soweit sie verurteilten, richteten sie manchmal Schaden an. Gelang es ihnen wirklich einmal, in eine Hofcharge zu kommen, so machten sie sich bald darauf durch große Aufdringlichkeit lästig und fielen wieder in ihr Nichts zurück.

Hofmänner gibt es immer noch, auch in der Republik. Wir finden sie in jedem Ministerium, in jeder Leitung großer Banken und Konzerne. Nur ihr äußeres Gepräge ist anders, bürgerlicher geworden. Der Typ des Höflings dagegen ist in Deutschland nach dem Umsturz verschwunden, dafür aber gibt es Hofkoller wie in alten Zeiten in Stille und Fülle. Wer einmal herauf über sie lachen will, der verbringe

W. Bremer, Bochumer Meister im Bahnfahren.

Wilhelm Bremer, Mitglied des R.-V. „Sturmvogel 04“ Bochum, errang am Sonntag gelegentlich der Abschlussspiele auf der Bochumer Radrennbahn in überzeugendem Stil die Meisterschaft von Bochum im Bahnfahren.

Bremer hat sich in diesem Jahre durch seine Erfolge auf dem Zement unter den westdeutschen Amateurfahrern einen Namen gemacht. Besonders im „Großen Herbstpreis“, einem 50 km-Mannschaftsfahren, das er auf der Bochumer Bahn am 11. Oktober mit dem bekannten Fahrer Krewer („Colonia“-Köln) bestritt und in schneidigem Stil gewann, bewies er seine vorzügliche Klasse. Am 29. Juni blieb er mit dem deutschen Meister Paul Dörmela („Colonia“-Köln) Sieger im „Preis der Bochumer Handwerkskunst“. Seinen ersten Erfolg auf der Bochumer Bahn errang er gelegentlich der Eröffnung der Bochumer Bahn am 27. Juli des vorigen Jahres, indem er das Hauptfahren auf sich brachte.

Auch auf ausländischen Bahnen konnte Bremer manchen beachtenswerten Sieg erringen.



als Spurter erzielen.

Diese Voraussetzungen sichern dem noch sehr ausbildungsfähigen jungen Fahrer — Bremer ist gegenwärtig 22 Jahre alt — für die Zukunft noch manchen Erfolg.

Neues aus aller Welt.

Das Gift des Professors Lefroy.

Das tragische Schicksal eines Chemikers, des Professors Harold Maxwell Lefroy, ereignet in London großes Aufsehen. Lefroy, der an der Technischen Hochschule des Lehrstuhl für Chemie innehatte, ist ein Opfer der wissenschaftlichen Forschung geworden. Seit vielen Jahren beschäftigt sich Lefroy mit der Herstellung von Giftgasen. Vorgefunden wurde er nun in später Nachtstunde in bewußtlosem Zustand in seinem Laboratorium aufgefunden. Er wurde sofort in ein nahegelegenes Krankenhaus gebracht, wo er am Tage darauf starb.

Das Levisit, das nur in Amerika in geringem Quantum hergestellt wird, findet in der jüngsten Zeit im Kampf gegen die Schränke in der Weise Anwendung, daß die Panzerkassen der Banken mit einem flüssigen Levisit ausgerüstet werden. Wird der Versuch gemacht, die Panzerkassen aufzubrechen, so läßt eine elektrische Vorrichtung aus dem Kasten einige Milligramm des moribunden Gases entströmen, das die Eingliederung der Kasse tödtet.

Seit Kriegsende hat sich der englische Chemiker der Erzeugung eines Gases beschäftigt, das schädliche Insekten, vor allem Fliegen, töten sollte. Die harte Arbeit gegen die Fliegen sollte nun die Tragödie des Erfinders, der die fürchterlichste Werdung erfunden hat, herbeiführen. Der Professor wollte am Vorabend des Unfalls die Wirkung dieses neuen Gases erproben. Unter einer Glasglocke wurden nur einige hundert Fliegen als Versuchssubjekte eingeschlossen. Der Professor verbrachte den ganzen Tag im Laboratorium und erst in den Abendstunden kam es zu dem Experiment mit dem fliegenden Gas. Die Glasglocke scheint nun das Gift nicht dicht eingeschlossen zu haben, denn ein Teil des Gases entwich und füllte langsam die Atmosphäre des Zimmers, ohne daß der Professor dessen gewahr geworden wäre. Es ist eine Satire des Schicksals, daß das von Lefroy erfundene Gas heute einige Fliegen zu töten vermochte. Die Fliegen summten leise unter der Glasglocke weiter.

Schwerer Unfall eines Pianisten. Professor Singscheid, Pianist und Direktor der staatlichen Musikschule in Weimar erlitt einen eigenartigen, schweren Unfall. Als er am Schluß seines zweiten Klavierabends, stürmisch gefeiert, mehrfach auf der Bühne erschienen mußte, glitt er aus und brach dabei den Fuß, so daß er ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Urteil im Mordprozess Schreiber. Das Schwurgericht in Berlin verurteilte wegen Tötung seiner Ehefrau den Angeklagten ehemaligen Studienrat Dr. Schreiber wegen Totschlages unter Zuhilfenahme mildernder Umstände zu 3½ Jahren Gefängnis unter Anrechnung von 6 Monaten Untersuchungshaft.

Feuer in einer Molkerei. In Gillingen (Niederrhein) brach in der Molkerei Hege's Feuer aus. Der Verdacht der Brandstiftung lenkte sich auf den Besitzer, der aber, bevor er von der Gendarmerie verhaftet werden konnte, entflohen.

Großfeuer in Schleien. In Koischau, Kreis Liegnitz (Schlesien), vernichtete ein Großfeuer die dreistöckige Scheune der Frau von Osszewski. Dabei sind auch dreizehn junge Kinder in den Flammen umgekommen. — Auf dem Dominium Niederhof des Grafen Seidlitz bei Langenbielau brach in einer Scheune der Schäferei ein Brand aus. 50 Tiere mußten sofort abgetötet werden. Es wird böswillige Brandstiftung angenommen. — In dem zur Pachtung des Grafen Magnis ge-

hörenden Vorwerk Hakenberg bei Rothwalterdorf kam in einer Scheuer Feuer aus und verbreitete sich mit rasender Schnelligkeit, da die Hakenberg zu schwer erreichbar waren. Das gesamte Vorwerk, das bereits 1904 einmal vollständig abgebrannt ist, wurde auch diesmal wieder in seiner vollen Ausdehnung ein Raub der Flammen.

Schweres Autounfall im Riesengebirge. Aus Obereröhrsdorf (Riesengebirge) wird gemeldet: Samstagmittag geriet auf der schlüpfrigen Chaussee Grünau-Obereröhrsdorf ein Hirschberger Auto ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben, wobei es zwei vorübergehende Frauen mitriß. Der einen Frau wurde ein Bein am Knie abgerissen, so daß der Tod nach kurzer Zeit eintrat; die andere Frau wurde schwer verletzt ins Hirschberger Krankenhaus gebracht. Die Insassen des stark beschädigten Autos blieben unverletzt. Der Chauffeur behauptet, daß die Steuerung verlagert habe.

Der Raubmörder Koslowski festgenommen. Der Chauffeur Johann Koslowski, der am 15. September bei Keimart den Chauffeur Jurczyk ermordet und beraubt hat, ist von der Kriminalpolizei bei Königswinter festgenommen worden.

Schweres Unwetter auf der Ostsee. Der von Stettin mit Städtgen nach Lübau bestimmte Dampfer „Rudolf“ hatte eine sehr schwere Reise. Die Sturzesen kamen dauernd über das Deck, so daß sich die Schiffsführung gezwungen sah, von den an Bord befindlichen 55 Seefahrern 22 über Bord zu werfen. Nach dieser Entlastung bot die Decklast den Sturzesen nicht mehr so große Angriffspunkte und das Schiff konnte die Fahrt fortsetzen.

Die Tüte des Zufalls. In Ellernwiden bei Salzgitter fehlte in einer Wirtschaft ein und hängten ihre Gewehre an der Wand auf. Der Wirt ließ diese durch seinen Sohn hinaustragen, wobei ein Gewehr an der Tür anstieß. Die Kiste entließ sich und die ganze Ladung ging einem danebenstehenden Mädchen in die Brust, so daß der Ton sofort eintrat.

Brandlegung als Geschäft. Im tschechischen Bezirk Königshrad 1 in Böhmen, einer durchaus agrarischen Gegend mit gut kultivierter Bevölkerung, sind merkwürdige Dinge aufgedeckt worden. Seit Januar wüteten im Bezirk 62 Brände. Die Versicherungssummen, die die Gesellschaften zahlten, gehen in mehrere Millionen Kronen. Die Vermutung, daß die gleichartigen Brände angelegt worden sind, hat sich bestätigt. Zwanzig Personen wurden bisher wegen Brandlegung und Anstiftung verhaftet, aber rund hundert Verhaftungen stehen bevor, da die Zahl der Mitgenannten mehr als hundert beträgt. Es hat sich eine regelrechte Brandstifterbande gebildet, die Prämien bezog. Je nach der Größe des Objekts und des erwartenden Gewinnes aus der Versicherungssumme wurden den Brandlegern 1500 bis 6000 Kronen Prämien geboten.

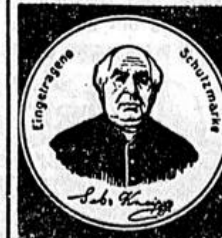
Das zweimal verkaufte „große Los“. Eine merkwürdige Lotterieschickse spielt zurzeit in Stockholm. Ein Arbeiter in Karlstad hatte vor einiger Zeit eine staatliche Prämienobligation gekauft und sie im Obligationenbüro in Stockholm deponiert. Bei der Ziehung kam die Obligation zum Hauptgewinn von 300 000 Kronen heraus. Als aber der Eigentümer seine Obligation aus dem Depot abholen wollte, stellte sich heraus, daß man die Obligation zum zweitenmal verkauft hatte, so daß jetzt also zwei rechtmäßige Gewinner des Hauptgewinns vorhanden sind.

Ein eifersüchtiger Greis. In Budapest hat ein eifersüchtiger Greis, weil er sich von seiner jungen Frau betrogen glaubte, in einem Wutanfall seine Gattin und drei fremde Hausbewohner getötet. Hierauf verübte er Selbstmord.

Auflösung der Wembley-Ausstellung. Die Ausstellung wird am 31. Oktober geschlossen werden, um nicht wieder eröffnet zu werden. Der Nettobetrag der beiden Ausstellungsjahre wird auf zusammen zwei Millionen Pfund Sterling geschätzt.

Der Untergang der „Comanche“. Aus Jacksonville (Florida) wird berichtet: Bei dem Brande des Küstendampfers „Comanche“ auf der Höhe von Mayport (siehe die Dienstnummer des „Bochumer Anzeiger“) hat anscheinend niemand den Tod gefunden. Ein Passagier wird noch vermisst. Es ist jedoch anzunehmen, daß auch dieser gerettet wurde. Acht Personen erlitten Verletzungen, drei von ihnen mußten einem Krankenhaus zugeführt werden, darunter ein Hamburger namens Adolf Franklin. Die Insassen zweier Rettungsboote stürzten ins Wasser. Es gelang jedoch, sie zu retten.

Todesprung vom Fallschirm ins Wasser. In Southend (England), wollte die 21jährige Fliegerin Dagmar Seemann einen Fallschirmabprung durchführen. Dabei verlor sie den Fallschirm im Gefolge des Flugzeuges. Die tapfere Fliegerin sprang aus einer Höhe von 200 Fuß ab, fiel aber so unglücklich auf das Wasser, daß sie nur noch sterbend aus den Fluten gezogen werden konnte.



Naturheil-Methode Kneipp!

Die weltberühmten

Pfarrer Kneipp-Pillen

das zuverlässigste, blutreinigende

Abführmittel

Rheum u. Sapo 12, Cal. 3, Junip. 1, Aloe 4.

Zu haben in allen Apotheken Mk. 1.—, alle übrigen Kneipp-Mittel sicher in der „Einhorn-Apotheke“ in Bochum.

Küchen- u. Schlafzimmerschau in der Spezialabtlg. Wittenerstr. 3 der Fa. Ph. Gottesleben Nachf., Bochum.

Ab heute veranstalte ich eine Sonderschau für Küchen-aller Größen u. Schlafzimmer in imit. Holzarten. Zu diesem Zweck habe ich eine außerordentlich große Anzahl dieser Einrichtungen in meiner Spezialabteilung Wittenerstr. 3 übersichtlich und mit den Sonderpreisen versehen ausgestellt. Es handelt sich hier um eine ungewöhnlich günstige Gelegenheit zum Erwerb erstklass. Qualitätserzeugnisse zu Preisen, wie sie so unglaublich niedrig nur ein führendes Unternehmen durchhalten kann. Man überzeuge sich. — Weg und Mühe lohnen sich.

„Küche Maria“ Natur lackiert

Sollde Küche mit schöner Verglasung, 2 Schränke, Tisch, 2 Stühle, alles mit echtem Linoleum.

Mk. 175.-

Schlafzimmer Birke geölt

Sollde Zimmer u. schöne Banart. Kleider-schrank, Waschkommode mit geschliffenem Spiegel u. s. w.

Mk. 365.-

„Küche Erna“ Natur lackiert

Westfälische Qualitätsarbeit. Büfett 120 cm mit gerundeten Formen, 2 Schränke, Tisch, 2 Stühle, alles mit echtem Linoleum.

Mk. 225.-

Schlafzimmer Birke lackiert

Qualitätsarbeit. Sehr schönes Modell. Garderobe, Wascheschrank 180 cm breit mit großem geschliffenem Spiegel u. s. w.

Mk. 475.-

„Küche Lilly“ Natur lackiert

Besonders schöne u. gut gearbeitete Küche. Büfett 150 cm, 2 Schränke, Tisch, 3 Stühle. Alles mit echtem Linoleum.

Mk. 335.-

Schlafzimmer dkl. Birke geölt

Wundervolles Qualitätszimmer. Garderobe, Wascheschrank mit Vorbau und großem geschliffenem Spiegel.

Mk. 490.-

„Küche Hedwig“ Natur lackiert

Ganz schwer gearbeitetes westfälisches Luxusmodell. Büfett 180 cm, 2 Schränke, Tisch, 3 Stühle. Alles mit echtem Linoleum.

Mk. 390.-

Schlafzimmer Birke geölt, abgesperri

Formschönes, voll abgesperriertes Modell. Garderobe, Wascheschrank mit Vorbau mit großem geschliffenem Spiegel.

Mk. 550.-

Wer leiht
350,— Mark gegen
gute Binsen? An-
gebote unter 3. S.
37874 an die Ge-
schäftsst. d. r. Stg.

Kortumstraße 4.



Unser neues Kalkulationssystem erlaubt es uns, noch billiger zu verkaufen, als seither.

Das ist das Geheimnis dieser neuen Preisfestsetzung, daß nicht etwa nur einzelne Warenposten billig verkauft werden, sondern daß alle Waren unseres Hauses diesem Kalkulationssystem unterworfen und deshalb viel vorteilhafter sind.

Hunderterte von Händen sind damit beschäftigt, eine gute Einkaufsstätte für Sie zu schaffen, alles arbeitet, um Ihnen nur das Beste zu bieten. Mit unserer Devise

Qualitätswaren für wenig Geld

werden wir Ihre dauernde Kundschaft, Ihr dauerndes Vertrauen erringen.

Die Eröffnung erfolgt
in den nächsten Tagen.

Das Bollwerk
gegen die Teuerung

Waechter & Co

Bochum, Bongard-Ecke Kortumstr.

Früher
Baruch & Co

Das Haus an der Drehscheibe

Die Eisen

Ueber die Eisen
Berlin fortgesetzt
bei den Berliner
Besprechungen mit
rung über Spezial
sonderer Bedeutung
aufgetauchte Idee
wurde, wonach
zeitweilige Auf
sionssteuer e

Die Geschäft

Die Geschäftst
ten Woche kein
ersparen. Der Ab
weber gebietet na
schaft für gezogen
braut usw. hat sich
Besseren vollz
es maßgebenden
und belgischen Dr
bindliche Vereinb
habung des Expor
berige, sich. aus
starke Beunruhigu
Welt geschafft. Di
später durch eine
Was die weiteren
so scheint man in
Zeit etwas unvers
bei den Verbänden
der Vorverhandsg
Mitte November
reduzierung ist für

Amstic

Für drahtlose Auszahlungen	
Holland . . .	100
Argentinien . .	1
Belgien . . .	100
Norwegen . . .	100
Dänemark . . .	100
Schweden . . .	100
Italien . . .	100
England . . .	1
Amerika . . .	1
Frankreich . . .	100
Schwiz . . .	100
Spanien . . .	100
Portugal . . .	100
Teusch. Slov.	100
Ungarn . . .	100 000

Berliner

* Berliner B
Handlungen für d
traufes nach den d
sichtlich der Beieilich
leiten ergeben hat
Publikums am G
gestern an der
Verkaufslust
Waissepekulation
Auf fast allen G
ein, die über ein
einigen führenden
aktien erlitten
Prozent haltende
Schiffahrtsa
Mienmärkten ein
nicht anhielt. D
lungen amteist n

Industrieaktie

Industrieaktie	heute
Bochumer Leder	21.0
Accumulator, Ha	105.5
Adler Portlandz.	61.7
Adlerhütten-Glas	88.7
Adler & Oppenh.	35.0
Adlerwerke	122.2
A.-G. für Anilin	33.5
Bausanfuhr.	104.5
für Verkehr	62.2
Alexanderwerk	97.7
Allg. Elektr.-Ges	60.3
V.-Akt.	39.7
Hausenbau	125.0
Alsen Zement	66.7
Amme Glasecke	122.8
Ammerndt, Pap	90.0
Ang. ocon. Guano	18.2
Ang. Kohlen-Akt	132.0
Ankerw. Hg. St.	65.0
Angeb. Stelngut	23.5
Annen-Gussstahl	62.0
Apierbeck Borge	92.0
Aschaffenh. Pap.	124.2
Augu-Nürnberg	1.3
Bad. Anil. Sod.-W	9.0
Balke Maschin.	78.0
Baroper Walz.	67.0
Bast & Co.	42.2
Bay. Spiegelglas	60.0
Bedburg Wolle	155.5
Bemberg J. P.	27.0
Bendix Holzen.	24.0
Berg C. Evingk	58.0
Berger J. Tietz	100.0
Bergmann Elekt.	27.0
Berl.-Anst. Ma. ch	26.0
Berl. Gubenhütt.	43.5
Holzpunkt.	70.0
Berl. Masch. Bau	47.0
Berlin. Massag	47.0
Berzelsberg	47.0
Beton-u. Monierb	47.0
Bietel. Mech. Wob.	47.0
Bing Met. Nürnberg	47.0
Bocum. Gussst.	47.0
Bödingh. Reim.	47.0
Bömer & Co. G.	47.0
Bosperden Walz.	47.0

Zur Ausführung

Bankhaus D
Bochum,

[illegible]

